

Jahresbericht 2020



NetAP 
Network for Animal Protection

Hinweis zum Titelbild:

Im Feldlazarett durchlaufen pro Einsatz bis zu 100 Katzen das NetAP-Kastrationsprogramm. Sie werden sorgfältig untersucht, geimpft, gegen innere und äussere Parasiten behandelt, kastriert und markiert. Benötigen sie für eine gute Lebensqualität weitere Behandlungen oder Operationen erhalten sie auch diese.

Impressum

Herausgeber: NetAP – Network for Animal Protection

Auflage: 200

Text: Esther Geisser

Layout: Sandrine Michelmore

Fotos: NetAP

©2021 NetAP Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation, deren Inhalte und Fotos dürfen ohne die ausdrückliche und schriftliche Zustimmung von NetAP weder insgesamt noch auszugsweise reproduziert oder weiterverwendet werden. Auch die autorisierte Weiterverwendung bedarf der korrekten Angabe der Quelle.

Der Druck dieses Jahresberichts wurde vollumfänglich durch den NetAP-Vorstand finanziert.



INHALTSVERZEICHNIS

Präambel	S. 05
Organisation	S. 06
Schwerpunkte	S. 08
Kastrationsprogramme	S. 09
Krankheitsprävention	S. 10
Tierheimhilfe	S. 13
Wissensvermittlung	S. 14
Aufklärung	S. 16
Recht und Politik	S. 20
Individualtierschutz	S. 24
Das Jahr in Zahlen	S. 26
Engagement nach Ländern	S. 28
Schweiz	S. 29
Ausland	S. 37
Finanzen	S. 56
Grundsätze	S. 59



MAN MUSS DAS UNMÖGLICHE VERSUCHEN, UM DAS MÖGLICHE ZU ERREICHEN.

Liebe Tierfreunde

Das Jahr 2020 wird in die Geschichte eingehen. Bereits Anfang Jahr hat die COVID-19-Pandemie die ganze Welt erschüttert. Nicht nur für die Menschen, auch für unendlich viele Tiere änderte sich schlagartig das ganze Leben. Für viele Streuner fielen wegen der Lockdowns die Futterquellen weg, und wir mussten uns innert kurzer Zeit neu organisieren, um beispielsweise in Indien die vielen Strassenhunde in und um Vishakhapatnam vor dem Hungertod zu retten. Auch in vielen anderen Ländern halfen wir, die notwendigen Futterreserven für betroffene Tiere bereitzustellen; Hunde, Katzen, Vögel, Kühe, Pferde und viele weitere Tiere profitierten von unserer Soforthilfe.

Einschränkungen erschwerten unsere Kastrationsprogramme weltweit. Vieles schien für einen Moment unmöglich. In der Schweiz waren wir ununterbrochen im Einsatz, da die Fallmeldungen explodierten. Alles war kaum zu bewältigen – und dennoch gelang es uns, auch an den unmöglichsten Orten zu helfen, was uns schliesslich sogar den Berner Tierschutzpreis einbrachte. In wenigen Ländern mussten wir die Arbeit für einige Wochen runterfahren. In anderen Ländern aber beantragten wir erfolgreich Sonderbewilligungen und konnten die Programme sogar verstärken, um noch mehr als bisher möglich zu machen. So schafften wir es erstaunlicherweise auch in diesem herausfordernden Jahr 18'889 Kastrationen zu verzeichnen. Es wurden mehr Katzen behandelt als Hunde, aber darüber sind wir froh, denn Katzen werden insbesondere im Auslandtierschutz allzu oft vergessen; ihr Leid ist aber keinesfalls weniger gross als das der Hunde.

COVID-19 hat uns gezeigt, wie fragil die Weltordnung ist und wie schnell diese ins Wanken gerät. Unser Umgang mit der Natur und den Tieren hat Konsequenzen, sei es in Bezug auf das Klima oder eben durch die Entstehung von Zoonosen. Wir täten gut daran, unser Verhalten immer wieder zu hinterfragen und zu überlegen, ob wir unseren Fussabdruck auf diesem Planeten nicht etwas reduzieren und unsere Bemühungen, diese Welt etwas besser zu machen, verstärken sollten.

Unsere Politiker scheinen nur wenig Interesse daran zu haben Probleme zu lösen, selbst wenn Lösungen auf dem Silbertablett serviert werden. So sträubt man sich in Bern noch immer, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen: Wir haben in der Schweiz ein sehr grosses Katzenelend und nur eine Kastrationspflicht kann dieses nachhaltig reduzieren. Wir könnten eine Vorbildrolle einnehmen, aber Bundesbern hat andere Prioritäten. Tier- und Umweltschutz läuft auf der Agenda immer noch nebenher.

Dass unsere Spender mit uns in diesem schwierigen Jahr verbunden blieben und uns durch ihre Treue und Grosszügigkeit ermöglicht haben, nicht nur unsere Projekte und Programme weiterzuführen, sondern immer wieder auch Dritten in der Not beizustehen, bedeutet uns die Welt. Wir danken allen, die mit uns zusammen das Leben auf dieser Erde für die Tiere, und damit für uns alle, etwas besser machen.

Tausend Dank für Ihre treue Verbundenheit und Ihre stets sehr geschätzte Unterstützung!

Herzlichst Ihre



Esther Geisser
Gründerin und Präsidentin

ORGANISATION

Die Tierschutzorganisation NetAP wurde im Sommer 2008 gegründet und mit Verfügung vom 30. September 2008 durch das Steueramt des Kantons Zürich als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit.

SITZ

Sitz von NetAP ist Esslingen im Kanton Zürich. Hier befindet sich das Kompetenzzentrum der Organisation, von wo aus auch die Einsätze geplant, neue Projekte evaluiert, Programme koordiniert und Anfragen zu den unterschiedlichsten Problemstellungen beantwortet werden. Unzählige Hilfesuchende finden hier Unterstützung oder werden an entsprechende Fachstellen weitergeleitet. Auch Schulungen und Beratungen finden regelmässig statt. Das Lager für Hilfsgüter und unsere umfangreiche Ausrüstung befinden sich ebenfalls an dieser Adresse.

SCHWERPUNKTE

NetAP setzt sich seit der Gründung für sogenannte Strassentiere und Nutztiere ein, weil wir besonders in diesen Bereichen über fundiertes Wissen und langjährige Erfahrung verfügen. Unter dem Begriff Nutztiere fassen wir alle Tiere zusammen, die vom Menschen wirtschaftlich genutzt werden. Hierzu zählen wir nicht nur die Nutzung der Tiere als Lieferanten von Lebensmitteln und Bekleidung, sondern auch ihr Einsatz zur Unterhaltung, wie beispielsweise in Aquarien und Zoos, und ihre Nutzung in der Forschung. Unter dem Begriff Strassentiere fassen wir alle Heimtiere zusammen, die keine eigentlichen Halter haben oder deren Halter keine Verantwortung für die Tiere wahrnehmen. Vor allem Hunde und Katzen sind davon betroffen, in Ländern wie Indien jedoch auch Kühe.

VORSTAND

Seit 2010 setzt sich der Vorstand unverändert zusammen aus:

Lic. iur. Esther Geisser, Präsidentin

Prof. Dr. iur. Bruno Mascello, Vizepräsident

Dr. med. vet. Enrico Clavadetscher, Medizinischer Leiter

FREIWILLIGENARBEIT

Über 170 Menschen haben sich bei NetAP als Freiwillige eingeschrieben. Nicht alle sind direkt an der Front tätig. Viele helfen durch die Übernahme anderer wichtiger Aufgaben, wie zum Beispiel Unterschriften sammeln, Fahrdienste, backen, basteln, Hilfsgüter sortieren und aufbereiten, administrativen Arbeiten oder durch die Teilnahme an Tierheim-Einsätzen. Rund 80% der Tierfreunde sind Frauen. Gemeinsam ist allen, dass sie sich mit Herzblut für die Tiere einsetzen. Insgesamt verzeichneten wir 2020 über 19'000 Stunden an Freiwilligenarbeit.

VOLONTÄRE

Das Kernteam von NetAP besteht aus engagierten Volontären, die verschiedene interne Trainings und Weiterbildungen absolviert haben und sich bereits länger für die Organisation einsetzen. Diese Volontäre arbeiten regelmässig an der Front oder im Hintergrund mit teilweise fest zugeteilten Aufgaben. Mit ihrem Einsatz tragen sie einen wesentlichen Anteil am Erfolg unserer Arbeit.

In unserer Arbeit konzentrieren wir uns auf folgende **Schwerpunkte**:

1. **Kastrationsprogramme**, damit künftiges Leid gar nicht erst entsteht.
2. **Krankheitsprävention**, damit bestehendes Leben geschützt wird.
3. **Tierheimhilfe**, damit Tiere in Heimen und Auffangstationen ein gutes Leben führen können.
4. **Wissensvermittlung**, damit Tierschutz auf professionellem Niveau erfolgt.
5. **Aufklärung**, um Nichtwissen zu beseitigen und mit Aberglauben und Vorurteilen aufzuräumen.
6. **Recht und Politik**, damit Tierschutz auf allen Ebenen (Legislative, Exekutive und Judikative) Beachtung findet.
7. **Individualtierschutz**, damit gerettete Tiere als Botschafter ihrer Art ihre Leidensgeschichte erzählen können.



TIERÄRZTE

Die Kooperation mit Tierärzten in der Schweiz und im Ausland ist für NetAP von zentraler Bedeutung. Mit rund 40 Schweizer Praxen pflegen wir eine enge Zusammenarbeit. Des Weiteren engagieren sich über 30 Tierärzte regelmässig ehrenamtlich in ihrer Freizeit und in ihren Ferien im In- und Ausland für Kastrations-einsätze, Tierheimhilfe, Haltungsverbesserungen, Aufklärung, Schulung und Weiterbildung und für Nothilfe.

Sämtliche Programme und Einsätze von NetAP unterliegen strengen veterinärmedizinischen Richtlinien, die laufend durch Experten überprüft werden. Wir sind Partner der «Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte» (GST) und der «European Scientific Counsel Companion Animal Parasites» (ESCCAP). Wir arbeiten zudem mit der «Veterinary Anaesthesia Services (VAS) – International» und mit der Universität Zürich zusammen.

TIERMEDIZINISCHE PRAXISASSISTENTEN (TPA)

Die Assistenz durch TPAs ist ebenso elementar für das Gelingen und die hohe Qualität unserer Kastrations-einsätze. Deshalb sind wir dankbar, dass wir auf die ehrenamtliche Mitarbeit von rund 30 erfahrenen TPAs zählen dürfen.

PATENSCHAFTEN / NETZWERKE

Nachhaltige Lösungen im Sinne der Tiere zu erzielen, geht am besten gemeinsam. Deshalb setzt NetAP auf eine gute Zusammenarbeit mit allen betroffenen Stellen. Die Vernetzung zur Bündelung der Kräfte ist dabei nicht nur Name, sondern Programm.

Entsprechend arbeitet NetAP schon seit vielen Jahren eng und erfolgreich mit zahlreichen Schweizer und ausländischen Organisationen zusammen. Dabei werden Synergien genutzt, Erfahrungen ausgetauscht und durch die gegenseitige Unterstützung Abläufe stetig optimiert.

Sowohl in der Schweiz als auch im Ausland arbeiten wir, wann immer möglich und nötig, eng mit Behörden, Polizei, Universitäten und anderen relevanten Stellen zusammen, damit die von uns angestrebten Verbesserungen auch wirkungsvoll umgesetzt werden können.

AUFSICHT / REVISIONSSTELLE

NetAP ist als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit. Die externe Revisionsstelle übernimmt die jährliche Prüfung der Buchhaltung und Jahresrechnung.

AUSZEICHNUNG

Im Jahr 2020 wurde uns vom Dachverband der Berner Tierschutzorganisationen für unser intensives und nachhaltiges Engagement gegen das Katzenelend der Berner Tierschutzpreis verliehen.

KLEINER UNTERSCHIED – GROSSE WIRKUNG

Durch die ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstands, aller Freiwilligen und weiterer zahlreicher Fachkräfte einerseits, und der vollumfänglichen Übernahme der Verwaltungs- und Administrativkosten durch den Vorstand bzw. Sponsoren andererseits, entstehen der Organisation keine Nebenkosten, die durch Spendengelder getragen werden müssen. Dies ist für eine Organisation mit unserem Leistungsausweis einmalig.

SACHE
VET CLINIC

STERILIZĂRI GRATUITE

SACHE VET CLINIC

0751.596.199

STRADA LILIACULUI 7,
TĂRTĂȘEȘTI

SACHE-FOUNDATION.COM

NetAP
Network for Animal Protection
www.netap.org

Dezvoltarea populației canine*

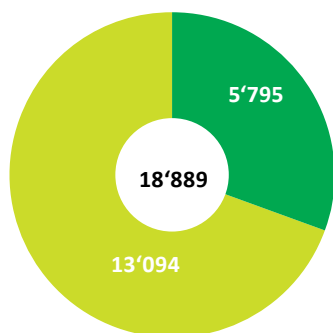
1. 0751.596.199
2. 0751.596.199
3. 0751.596.199
4. 0751.596.199
5. 0751.596.199
6. 0751.596.199
7. 0751.596.199
8. 0751.596.199

Castrările previn
suferința înainte ca
prezenta să existe!

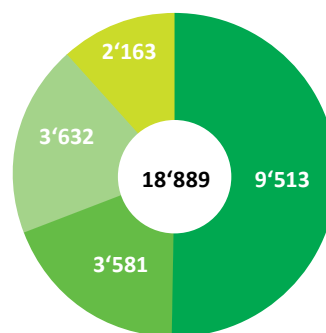
SCHWERPUNKTE





1. KASTRATIONSPROGRAMME

«Leid verhindern, bevor es entsteht» ist unser Leitspruch, und darauf bauen wir unser Handeln auf. Unsere umfangreichen Kastrationsprogramme bilden die Basis dafür. Insgesamt 18'889 Kastrationen verzeichneten wir im Berichtsjahr. Zum zweiten Mal seit unserem Bestehen verzeichneten wir mehr Katzenkastrationen als Hundekastrationen (13'094 Katzen, davon 9513 Kätzinnen und 3581 Kater, und 5795 Hunde, davon 3632 Hündinnen und 2163 Rüden).



 Katzen  Hunde



 Kätzinnen  Hündinnen
 Kater  Rüden

Der grössere Teil der Patienten war weiblich (13'145 Tiere). In vielen Ländern hat man immer noch Vorurteile bezüglich der Kastration männlicher Tiere, insbesondere bei Katzen, weshalb dort Aufklärungsarbeit von grosser Bedeutung ist. Doch die Zahl der kastrierten Kater und Rüden steigt – unsere Aufklärung scheint zu greifen.

Unsere Kastrationsprogramme genügen höchsten Ansprüchen: Moderne Fangmethoden und schonende Operationstechniken sind für uns ebenso selbstverständlich wie strenge Vorschriften in Bezug auf Hygiene, Schmerzmanagement, prä- und postoperative Betreuung, Gründlichkeit der Untersuchungen und Qualität der Ausrüstung und des Verbrauchsmaterials. Unsere Narkoseprotokolle lassen wir regelmässig durch die «Veterinary Anaesthesia Services (VAS) – International» prüfen. Auch in diesem Berichtsjahr hatten wir zudem zusammen mit der Universität Zürich eine Studie durchgeführt, dieses Mal zum Thema Sauerstoffsättigung im Blut während der Narkose. Ziel solcher Studien ist die weltweite Optimierung der Kastrationen von Katzen. Weitere Studien sind geplant.

Wir sind der Meinung, dass insbesondere Tierschutztiere diese hohe Qualität verdienen, weil die meisten von ihnen wohl nur einmal im Leben die Chance haben, einem Tierarzt vorgestellt zu werden. Aus diesem Grund wird jeder Patient durchgecheckt und bekommt nebst dem Standardprogramm (Kastration, Markierung, Behandlung gegen innere und äussere Parasiten) in der Regel auch eine Impfung und weitere Behandlungen oder medizinische Eingriffe, so sie für eine gute Lebensqualität nötig sind. Nicht selten müssen wir herrenlose Tiere mehrere Tage oder gar Wochen stationär aufnehmen, bis sie schliesslich gesund und munter wieder in ihr Revier zurückkehren dürfen. Für manche Tiere müssen wir andere Lösungen finden, wie zum Beispiel die Unterbringung bei verständnisvollen Haltern oder in speziell eingerichteten Tierheimen.

Seit 2009 verzeichneten wir insgesamt 144'005 Kastrationen!

2. KRANKHEITSPRÄVENTION

Die Vermeidung von Krankheiten aller Art spielt im nachhaltigen Tierschutz eine grosse Rolle. Einige gefährliche Infektionskrankheiten, wie zum Beispiel Tollwut, können auch Menschen treffen, weshalb der Einsatz von Präventionsmassnahmen oft nicht nur den Tieren, sondern auch der Bevölkerung zugutekommt.

Im Rahmen der NetAP-Kastrationsprogramme werden jedes Jahr Tausende von Hunden, Katzen und weiteren Tieren gegen Tollwut und andere Infektionskrankheiten geimpft. Im Berichtsjahr konnten wir aufgrund der COVID-19-Pandemie am Welt-Tollwut-Tag am 28. September keine speziellen Aufklärungsmassnahmen durchführen. Dennoch impften wir laufend Strassen- und Besitztiere und verteilten das ganze Jahr über Aufklärungsbroschüren. Letztere sind sowohl in den jeweiligen Landessprachen verfasst, als auch in Form einer Bildergeschichte verfügbar, was vor allem für Menschen in Gegenden mit einer hohen Zahl von Analphabeten wichtig ist. Tollwut ist eine ansteckende Virusinfektion, die vom Tier auch auf den Menschen übertragen werden kann. Weltweit stellen Hunde die grösste Infektionsquelle dar, was den Hund zu einem gefürchteten potenziellen Krankheitsüberträger macht. Leider werden deshalb im Schnitt 55'000 Hunde pro Tag präventiv getötet; unabhängig davon, ob sie Virusträger sind oder nicht. Dank unseres Tollwutprogramms in Indien konnten wir in unserem Einsatzgebiet die Tollwut erfolgreich zurückdrängen, entsprechend starb dort seit über 11 Jahren kein Mensch mehr an dieser gefürchteten Krankheit. Dies führte insbesondere auch zu einem viel harmonischeren Zusammenleben zwischen Hunden und Menschen.

Insgesamt sorgten wir im Berichtsjahr für fast 8000 Tollwutimpfungen, vor allem in Indien, aber auch in Rumänien und punktuell in weiteren Ländern. Jede Impfung erzielt eine doppelte Schutzwirkung: Sie schützt nicht nur das Tier vor der ansteckenden Krankheit, sondern gleichzeitig auch die Menschen. Somit dient hier der Tierschutz auch dem unmittelbaren Menschenschutz!

Aber auch andere Infektionskrankheiten führen unbehindert jährlich zum Tod tausender Tiere, weshalb wir unsere Patienten auch gegen hochansteckende Krankheiten impfen, wie zum Beispiel Parvovirose, Staupe, Leptospirose, Hepatitis (HCC) bei Hunden, Katzenschnupfen, Katzenseuche und gegebenenfalls Leukose bei den Katzen, und Maul- und Klauenseuche bei den geretteten Kühen. Da die Infektionsgefahr in Tierheimen besonders gross und deshalb ein regelmässiger Impfschutz für ein seriöses Tierheimmanagement unumgänglich ist, sorgten wir in Tierheimen in der Schweiz, in Italien, Spanien, Rumänien und Indien für einen entsprechenden Impfschutz bei den Heimbewohnern.

Zusammen mit der Universität Zürich führten wir die 2019 gestartete Untersuchung über die Verbreitung des Felinen Leukämie Virus (FeLV) bei Katzen in der Schweiz weiter. Hierfür wurden während unserer Kastrationseinsätze bereits über 1000 Speichelproben von Streunern gesammelt und im Universitätslabor untersucht. Erste aussagekräftige Ergebnisse erwarten wir 2022.

Ebenfalls vorbeugend wirken Antiparasitika. Würmer, Zecken, Flöhe, Milben, Sandmücken, Haarlinge und viele weitere Parasiten verursachen unzählige Krankheiten und führen unbehindert bis zum qualvollen Tod der Tiere. Entsprechend sorgen wir jährlich für über 40'000 Antiparasitenbehandlungen bei Hunden und Katzen. Wir durften hierzu im Berichtsjahr erneut auf die sehr grosszügige Unterstützung von Herstellern entsprechender Medikamente zählen.





3. TIERHEIMHILFE

Noch viel mehr Hilfsgesuche von Tierheimen, Lebenshöfen und Auffangstationen, die an ihre Grenzen stiessen, erreichten uns in diesem Jahr. Die Pandemie setzte sowohl im In- als auch im Ausland vielen zu.

Nach sorgfältiger Prüfung der Anliegen halfen wir gezielt durch Beratung, medizinische Nothilfe, einzelne Sanierungsmassnahmen, Optimierung von Abläufen, Futter- und Materialspenden und/oder mit Arbeitseinsätzen direkt vor Ort. Immer wieder leisteten wir Hilfe, ohne dass Aussenstehende davon erfuhren. Dank unserer Professionalität und Diskretion nahmen Betroffene diese Hilfe gerne in Anspruch. Das gemeinsame Erarbeiten von tragfähigen Lösungen führte dazu, dass sich die betroffenen Organisationen oder private Tierschützer aus anfänglich ausweglos erscheinenden Situationen befreien konnten.

Futterspenden spielten insbesondere in diesem Berichtsjahr eine wichtige Rolle. Dank der Grosszügigkeit einiger weniger Anbieter durften wir mehrere Tonnen Futter entgegennehmen, mit denen wir zahlreiche kastrierte Katzenkolonien versorgen konnten. Trotz dieser Futterspenden mussten wir vor allem im Ausland viele Tonnen Futter zukaufen. Einen Teil des gespendeten Katzen- und Hundefutters konnten wir zudem an bedürftige Dritte weitergeben, wie auch an Igelstationen, in Not geratene private Tierschützer und Auffangstationen. Auch mit Materialspenden konnten wir viele Tierheime im In- und Ausland entlasten.

Im Berichtsjahr verzeichneten wir 101 Hilfsgüterabgaben und -lieferungen in 20 Länder (Schweiz, Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Rumänien, Griechenland, Serbien, Kroatien, Moldawien, Montenegro, Polen, Portugal, Bulgarien, Türkei, Ukraine, Ungarn, Albanien, Libanon und Indien), mit denen wir zur Linderung der Not beitrugen. Das entsprach rund 30 Tonnen an Material, Medikamenten und Futter.

Grosse Entlastung für Tierheime und Auffangstationen boten wir mit unseren medizinischen Einsätzen. NetAP-Tierärzte und -TPAs untersuchten und behandelten Tiere direkt vor Ort, sorgten für Antiparasiten-Behandlungen und Impfungen und erstellten Behandlungsprotokolle. Drei solche medizinische Einsätze fanden im Berichtsjahr statt.

Auch Arbeitseinsätze durch NetAP-Teams bieten stets eine wertvolle Erleichterung. Leider konnten aufgrund der Corona-Situation nicht alle ursprünglich geplanten Einsätze durchgeführt werden. Immerhin sechs solche Tageseinsätze fanden im Berichtsjahr statt.

Finanzielle Unterstützung für gezielte Sanierungsmassnahmen erhielten hauptsächlich Tierheime von Organisationen, mit denen wir auch in Bezug auf unsere Kastrationsprogramme zusammenarbeiten. Dies waren Tierheime in der Schweiz, in Italien, Spanien, Rumänien und Indien.

Zu guter Letzt führen wir zusammen mit unserem langjährigen Partner den Lebenshof «Sonnenhof» in Deutschland und sind am Lebenshof «Kindness Farm» in Indien beteiligt. Zwei wunderbare Orte, die für gelebte Nachhaltigkeit und für einen respektvollen Umgang mit der Natur und jedem Lebewesen stehen.

Wir betreiben in der Schweiz keinen Lebenshof, haben aber dennoch die Verantwortung für einige Tiere übernommen, die in den Einrichtungen anderer Organisationen leben und deren Lebensunterhalt wir bestreiten – darunter Ochsen, Schafe, Kaninchen und Katzen. Die Kosten werden grösstenteils durch Patenschaften gedeckt.

4. WISSENSVERMITTLUNG

Schulung, Training und Weiterbildung: Nachhaltiger Tierschutz erfordert nicht nur Herz, sondern auch Fachwissen, damit Tierschutz auf professionellem Niveau betrieben werden kann. Aus diesem Grund sorgen wir für die Aus- und Weiterbildung von Menschen, die sich im Tierschutz engagieren. Dabei bieten wir in der Schweiz und im Ausland Kurse/Seminare für Tierschutzhelfer, Tierärzte und interessierte Tierfreunde aus der Bevölkerung an.

Leider mussten wir im Berichtsjahr unsere Kurse für das Publikum annullieren, da aufgrund der Pandemie die Zusammenkunft der Lernwilligen untersagt wurde. Lediglich die internen Kurse zum Thema «Auswilderung von Katzen» und «Arbeiten in der Recovery» konnten stattfinden.

Die beiden Tierärzte Dr. Marius Ragobete und Dr. Marius Nicu, die je ein Kastrationsprogramm für NetAP in Rumänien leiten, schlossen erfolgreich die Ausbildung zum Anästhesie- und Analgesie-Spezialisten ab, was sie zu gefragten Fachkräften macht.

Das durch diese Ausbildung erworbene Fachwissen geben sie an andere Tierschutztierärzte weiter und sorgen so für eine Verbesserung des tiermedizinischen Niveaus von vielen.

In Indien fanden in mehreren Schulen Trainings für Kinder und Jugendliche statt zum Thema «Umgang mit Strassenhunden».

Forschung: Im Februar führten wir in Rumänien unter der Leitung von Dr. Lisa Goldinger eine Studie in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich durch. Diese Studie untersuchte die Sauerstoffsättigung im Blut von Katzen während der Narkose. Die Erkenntnisse daraus werden von der VetSuisse Zürich publiziert und dienen der Verbesserung von Kastrationen weltweit.

Diplomarbeiten: Auch im Berichtsjahr haben wir Schüler und Studenten bei Bachelor-, Seminar- und Vertiefungsarbeiten unterstützt zu Themen wie beispielsweise «Katzenelend Schweiz», «Hundeelend» und «Praktischer Tierschutz».





Beratung: Die Beratung von engagierten Tierärzten, Tierschützern, Tierschutzorganisationen und Tierfreunden gehört mittlerweile zu unserem Standardprogramm. Zu den Themen gehören der generelle Umgang mit Tieren, die Verbesserung von Arbeitsabläufen, die Planung und Umsetzung von Kastrations-einsätzen, die Bewältigung von medizinischen und juristischen Herausforderungen und vieles mehr. Wir freuen uns, dass häufig auch Tierschutzorganisationen unsere Hilfe für die Optimierung ihrer Projekte suchen, dies vor allem im medizinischen Bereich und in Sachen Kastrationsprogramme. Unsere Vorgehensweisen und Arbeitsmethoden gelten inzwischen als Qualitätsstandard und werden regelmässig übernommen. Dies freut uns sehr, kommt es doch im Endeffekt immer den Tieren zugute.

Auch Privatpersonen suchten laufend unsere Hilfe, unter anderem bei Verhaltensauffälligkeiten der eigenen Tiere. Durch gezielte Beratung oder durch die Vermittlung von Fachpersonen konnte mehrfach verhindert werden, dass Tiere ihr Zuhause verloren, oder es konnte eine erfolgreiche Umplatzierung erreicht werden.

Auch Missstände in Bezug auf die Tierhaltung Dritter wurden uns häufig gemeldet. Nicht immer konnten wir helfen, denn was Tierfreunden als nicht artgerecht erscheint, ist leider trotzdem oft gesetzeskonform. Gerne wird vergessen, dass das Tierschutzgesetz lediglich die Grenze zur gesetzlich definierten Tierquälerei aufzeigt und keine artgerechte Haltung vorschreibt. Die Einhaltung der gesetzlichen Mindestanforderungen entspricht deshalb noch lange nicht einer Haltung, wie sie sich Tierfreunde für Tiere wünschen würden. Dennoch konnten in mehreren Fällen dank der guten Zusammenarbeit mit den Veterinärämtern bessere Lebensbedingungen für die betroffenen Tiere herbeigeführt werden.

Zum ersten Mal seit Bestehen von NetAP hielten sich die Anfragen von Touristen, die an ihrem Urlaubsort mit Tierschutzthemen konfrontiert wurden, in Grenzen. Auch dies ist eine Folge der Corona-Pandemie, die Ferienreisen verunmöglichte. Die eingegangenen Anfragen konnten wir zum grossen Teil und in Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen lösen.

5. AUFKLÄRUNG

Um Nichtwissen zu beseitigen und gegen Aberglauben und Vorurteile anzukämpfen, ist es am wirkungsvollsten, die Bevölkerung laufend über Missstände im Tierschutz aufzuklären und sie für die Belange der Tiere zu sensibilisieren. Dazu gehören Themen aus allen Bereichen des Tierschutzes. Ein besonderes Augenmerk setzen wir auf die Situation der sogenannten Nutztiere. Auch im Berichtsjahr wurden immer wieder gravierende Verstösse gegen das Tierschutzgesetz aufgedeckt, wie sie in Ställen, auf Transporten oder im Schlachthof laufend passieren. Umfassende Kontrollen ergaben schlimme Zustände in Schweizer Schlachthöfen, die im Endergebnis zu keiner Veränderung führten. Obschon eine Videoüberwachung das grösste Leid lindern könnte, werden solche Massnahmen grundsätzlich abgelehnt und die Probleme schnell unter den Teppich gekehrt. Die globale Fleischnachfrage wächst seit Jahrzehnten. Die weltweite Fleischproduktion hat sich seit den 1960er Jahren nahezu verfünffacht. Der Weltklimarat fordert die Menschen auf, ihren Fleischkonsum zu reduzieren. Bei der Produktion von Fleisch werden grosse Mengen von CO₂ freigesetzt, was somit auch massive ökologische Konsequenzen nach sich zieht. Eine pflanzenbasierte Ernährungsweise würde somit nicht nur den Tieren, sondern dem gesamten Planeten und damit den Menschen zugutekommen. Aber ohne laufende Aufklärung sind die Menschen nicht bereit, ihr Verhalten zu ändern. Deshalb nutzen wir die sozialen Medien, um gerade in diesem Bereich Menschen zum Umdenken zu motivieren.

Medien: Über die Medien (Print, Internet, Social Media, Radio und Fernsehen) konnten wir die Bevölkerung im Berichtsjahr regelmässig über tierschutzrelevante Themen informieren, wobei das Katzenelend in der Schweiz medial am meisten aufgegriffen wurde. Auch Themen wie Igelschutz, Schildkröten-Fehlhaltung oder das Problem des Animal Hoarding wurden durch unseren Input in der Presse thematisiert. Auch in Auslandsmedien wurde immer wieder über unsere Aktivitäten berichtet. Da wir aus Kostengründen über kein Medienbeobachtungsabonnement verfügen, erfahren wir leider oft nur durch Zufall, wenn über unser Engagement berichtet wird.



Webseite: Unsere Webseite wurde laufend aktualisiert und erfreute sich grosser Beliebtheit. Die bereitgestellten Informationen wurden sowohl in der Schweiz als auch im Ausland rege genutzt. Ein grosser Teil der Informationen ist auch in Englisch und Französisch verfügbar.

Facebook: Seit Mai 2012 sind wir auf Facebook und berichten fast täglich über unser Engagement. Wir nutzen diese Plattform ausserdem rege, um die Besucher für Tierschutzthemen zu sensibilisieren. Ende 2020 zählten wir über 32'000 Fans auf unserer Seite. Seit 2014 verfügt auch unser Tierrefugium über eine eigene Facebook-Seite und zählte bis zum Ende des Berichtsjahres 2600 Fans.

Instagram: Der NetAP-Instagram Account wird von zwei engagierten Freiwilligen in Englisch und Deutsch betreut und ebenfalls für die Aufklärung und Sensibilisierung genutzt.

YouTube: Auf unserem YouTube Kanal können sich Besucher Medienbeiträge und Kurzfilme über unsere Arbeit ansehen und werden über verschiedene Tierschutzthemen informiert.

Wegweiser: Unsere Ratgeber-Broschüren, die wir unter dem Titel «Wegweiser» herausgeben, wurden mit zwei weiteren Themen ergänzt. Die neuen Leitfäden «Erste Hilfe für Katzen» und «Gefahren für Freigänger-Katzen» stiessen auf breites Interesse und wurden von zahlreichen Praxen und auch von Schulen und Behörden angefordert. Die bestehenden Wegweiser «Katzenhaltung in der Wohnung», «Verwilderte Katzen – was tun?», «Mutterlose Aufzucht von Katzenwelpen», «Erste Hilfe beim Hund» und «Tierschutz am Ferienort» erfreuen sich nach wie vor sehr grosser Beliebtheit und werden insbesondere von Tierärzten häufig empfohlen.



Hitzefälle Auto

Die tödlichen Folgen von «Ich bin gleich zurück...»

Unterschätzen Sie nie die Hitzeentwicklung im Auto, schon bei tiefen Aussentemperaturen. Sie kann für Tiere schnell tödlich enden. Achtung: Es reicht nicht, das Fenster einen Spalt breit offen zu lassen oder einen Schattenplatz zu wählen.

Hitzeentwicklung im Auto

Aussentemperatur (in °Celsius)	Innentemperatur (in °°Celsius) nach			
	5 Min.	10 Min.	30 Min.	60 Min.
16°	20°	23°	32°	42°
18°	22°	25°	34°	44°
20°	24°	27°	36°	46°
22°	26°	29°	38°	48°
24°	28°	31°	40°	50°
26°	30°	33°	42°	52°
28°	32°	35°	44°	54°
30°	34°	37°	46°	56°
32°	36°	39°	48°	58°
34°	38°	41°	50°	60°
36°	40°	43°	52°	62°

Ein Tier ist in Not und der/die Fahrzeughalter/in lässt sich nicht sofort ausfindig machen?

1. Kontaktieren Sie sofort die **Polizei (117)** oder die **Feuerwehr (118)**
2. Lassen Sie das **Tier nicht allein**
3. Bitten Sie **Passanten**, als Zeugen zu helfen, und notieren Sie Ihre Kontaktdaten
4. **Notieren** Sie Ort, Datum, Uhrzeit, Automarke, Farbe und Autonommer
5. Dokumentieren Sie die Situation mit **Fotos** und **Videos**
6. Warten Sie beim Auto auf das Eintreffen der **Rettenungskräfte**

In das Tier in akuter Lebensgefahr, handeln Sie unverzüglich und retten Sie es aus dem Auto. Bringen Sie es an einen schattigen Ort, kühlen Sie es langsam und bieten Sie Wasser an. Kontaktieren Sie einen Tierarzt!



Weil jedes Leben zählt!



Vogelkükken in Not

Was ist zu tun, wenn Sie ein Vogelkükken finden.

Nicht jeder Jungvogel, der aufgefunden wird, benötigt tatsächlich Hilfe.

Immer Hilfe benötigen

- Verletzte Vögel.
- Vögel die noch nicht vollständig befiedert sind und nicht von den Vögell Eltern unbeobachtet ins Nest zurückgesetzt werden können.
- Maueregler, Alpensegler und evtl. Schwalben, die am Boden gefunden werden.

Gesund wirkende Jungvögel mit vollständigem Gefieder sollte man am Fundort belassen, ausser

- Es sind keine Eltern in der Nähe, auch nicht nach mindestens einer Stunde Beobachtungszeit aus genügend Distanz.
- Das Vogelkükken ist gefährdet durch Verkehr oder Katzen und kann nicht aus der Gefahrenzone entfernt und ins Gebüsch, auf einen Ast oder eine Hecke versetzt werden.

WICHTIG!

Vögel, die Hilfe brauchen, gehören in Fachhände. Sorgen Sie für Wärme, packen Sie den Patienten in eine kleine Kartonschachtel mit Luftlöchern (Dunkelheit beruhigt) und bringen Sie ihn zum Tierarzt oder in die nächste Vogelklinik. Flüssen Sie ihm auf keinen Fall Futter oder Wasser ein, das könnte tödlich enden.



Weil jedes Leben zählt!



Sicherung von Wasserstellen

Wenn Tieren der Durst zum Verhängnis wird.

Wenn Tiere grossen Durst haben, bringen sie sich selbst allzu schnell in Lebensgefahr. Wasserstellen, wie zum Beispiel Schwimmbäder, Regentonnen und Teiche werden für Katzen, Igel, Vögel, Insekten und viele andere Tiere oft zu Todesfallen. Sie fallen hinein und ertrinken, nach einem langen und qualvollen Todeskampf. Mit einfachen Mitteln kann man Wasserstellen jedoch sichern.

Schwimmbäder

Gleichen die meisten Tiere zwar schwimmen können, sind die wenigsten in der Lage, aus dem Wasser über den Rand eines Pools zu klettern. Der sicherste Schutz bietet eine geeignete Poolabdeckung, die immer montiert wird, sobald niemand anwesend ist. Aber auch sogenannte Ausstiegstrampen ermöglichen den Tieren sich selbst zu retten. Am besten platziert man gleich zwei oder drei von ihnen in den verschiedenen Ecken des Schwimmbeckens.

Flanschbecken

Flanschbecken sollten über Nacht am besten immer geleert werden. Tagüber kann man auch hier eine einfache Ausstiegshilfe montieren. Styroporbreiter oder dicke Frotteertücher, die ins Wasser ragen, helfen den Tieren sich zu befreien.

Teiche

Teiche mit stellen Uferm wie hohe Schwimmbäder. Auch hier soll stets eine oder mehrere Ausstiegsmöglichkeiten vorhanden sein. Dies kann ein Brett oder ein dickes Tuch sein, an welchem das Tier aus dem Wasser ins Freie klettern kann. Wichtig ist hierbei, dass die Ausstiegshilfe fest fixiert ist, damit sie dem Tier den nötigen Halt zum Verlassen des Wassers gibt. Auch sollte regelmäßig der Wasserstand kontrolliert werden, denn bei niedriger Wasserhöhe reicht die Ausstiegshilfe vielleicht nicht mehr tief genug ins Wasser hinein, damit das Tier sie erreichen kann.

Wassertröge

Auch hier sollte eine Ausstiegsmöglichkeit angeboten werden. Mit Hilfe von Steinen kann man zum Beispiel eine Art Treppe bauen, sodass die Tiere aus dem Wasser klettern können. Wichtig ist, die Steine nicht allzu hoch zu gestalten und stabil ineinander zu verkeilen.

Regentonnen

Regentonnen sollten unbedingt abgedeckt werden. Am besten den Deckel jeweils zusätzlich sichern, da ein starker Windstoss diesen wegheben kann. Offene Regentonnen können mittels einem am Rand verkeilten Brett gesichert werden, damit zum Beispiel Vögel aus einem sicheren Stand heraus trinken können.

Wasserschalen

Setzen Sie den Tieren in ihrem Garten Wasser an. Am besten in flachen Schalen, damit auch kleine Tiere trinken können. Denken Sie auch an die Insekten, die sehr schnell ertrinken. Ein paar Steine oder kleine Äste in der Schale helfen den Insekten, ihren Durst sicher zu löschen.



Weil jedes Leben zählt!



Merkblätter: Eine neue Serie von Informationsflyern vermittelt Tierhaltern und Tierschützern wertvolle Tipps zur Aufklärung und zum Schutz von Tieren. Die ersten drei Flyer stehen bereits in Deutsch und Englisch zur Verfügung und behandeln folgende Themen:

- «Hitzefalle Auto: Die tödlichen Folgen von «ich bin gleich zurück...»»
- «Vogelkükken in Not – was ist zu tun, wenn Sie ein Vogelkükken finden»
- «Sicherung von Wasserstellen – wenn Tieren der Durst zum Verhängnis wird»

Leserbriefe: Mit sachlichen Leserbriefen mit fundierten Inhalten kommentierten wir diverse Artikel in Tageszeitungen, die das Elend der Tiere verharmlosten oder gar ausblendeten.

Vorträge: Unsere Präsidentin wurde von der Berner Tierschutzkommission gebeten, einen Vortrag über das Katzenelend in der Schweiz zu halten. Leider zeigt auch der Kanton Bern kein Interesse an einer nachhaltigen Lösung und negiert die Wichtigkeit einer Kastrationspflicht. Andere geplante Vorträge konnten wegen Corona nicht stattfinden.

Standaktionen: Aufgrund der Pandemie fanden im Berichtsjahr keine Standaktionen statt.

Hundemesse Winterthur: Wie jedes Jahr nahmen wir auch im Berichtsjahr wieder an der dreitägigen Hundemesse in den Eulachhallen in Winterthur teil und informierten die Besucher vor Ort über unsere nachhaltige Tierschutzarbeit und über den Vorteil von Kastrationsprogrammen. Zudem nutzten wir den Anlass, um Unterschriften für ein Pelzimportverbot zu sammeln.

Vegan Messe Basel: Zum ersten Mal waren wir mit einem Stand an der zweitägigen Vegan Messe Basel vertreten.

Kampagnen: Nebst unserer laufenden Kampagne für eine Kastrationspflicht in der Schweiz führten wir im Berichtsjahr verschiedene Kampagnen im Ausland durch. Zudem unterstützten wir diverse Dritte bei ihrer Kampagnenarbeit.



6. RECHT UND POLITIK

Kampagne und Petition «Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz»: Am 12. Juni 2018 hatten wir zusammen mit der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) in Bern die Petition für eine Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz mit 115'567 Unterschriften eingereicht. 150 weitere Tierschutzorganisationen standen hinter unserer Forderung. In der Folge doppelte Nationalrätin Doris Fiala mit einer entsprechenden Motion nach. Sämtliche politischen Gremien lehnten eine solche Pflicht ab, ohne alternative Vorschläge gegen das Katzenelend zu unterbreiten. Als Begründung wurden stets die angeblich hohen Kosten, die eine solche Pflicht nach sich ziehen würden, angeführt. Am 27. Februar 2020 wendeten sich deshalb TIR und NetAP mit einem Brief an das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) und baten unter anderem um Auskunft, welche Kosten denn dem Staat angeblich entstehen würden. Da sich die Forderung nach einer Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen an die Halter richte und somit das Verursacherprinzip zum Tragen komme, sei unklar, was für Kosten der Bund ständig anführe, um seine ablehnende Haltung zu begründen. Das EDI beauftragte in der Folge das BLV mit einer Antwort. In diesem Antwortschreiben vom 9. April 2020 ging das BLV nicht oder nur in geringem Masse auf unsere Fragen ein, weshalb wir uns am 30. April 2020 erneut mit einem Schreiben an Bundesrat Alain Berset und das EDI wandten und um Beantwortung der offenen Fragen bitten mussten. Per E-Mail wurde die Beantwortung abgelehnt. Stattdessen wurde eine Telefonkonferenz angeboten, in der das BLV erklärte, keine Angaben zu den Kosten machen zu können, da es sich lediglich um eine Vermutung handle. Auch wurde bestätigt, dass die Aussage, es seien bereits die meisten Katzen kastriert, sich nicht auf Untersuchungen, sondern ebenfalls nur auf eine Vermutung stütze.

Am 26. März 2020 reichten drei Grossräte (Stampfli/Graf/Rüfenacht) des Kantons Bern ein Postulat ein, um eine kantonale Kastrationspflicht zu fordern.

Der Regierungsrat empfahl diese Forderung zur Ablehnung und stützte sich in seiner Begründung auf die Argumente des BLV, die wir schon mehrfach widerlegt hatten und erwiesenermassen keine Grundlage aufwiesen, ohne dass das BLV diese aber korrigieren wollte. Zusammen mit dem Dachverband der Berner Tierschutzorganisationen sandten TIR und NetAP am 18. November 2020 sämtlichen Berner Grossräten ein Argumentarium für die Kastrationspflicht. Die kantonale Abstimmung wurde in den Frühling des Folgejahres verschoben.

Das Katzenelend in der Schweiz wächst Jahr für Jahr, Bundesbern aber scheint sich dem Problem nicht annehmen zu wollen. NetAP fordert deshalb weiterhin eine Kastrationspflicht und setzt sich intensiv dafür ein.

Massentierhaltungsinitiative: Die eidgenössische Volksinitiative «Keine Massentierhaltung in der Schweiz» fordert das Ende der industriellen Nutztierhaltung innerhalb unserer Landesgrenzen. Sie weist den Weg hin zu einer standortangepassten Schweizer Landwirtschaft, die für eine tierfreundliche und ressourcenschonende Produktion steht. Der bewusste und reduzierte Konsum fair produzierter Tierprodukte fördert das Wohl von Tier, Mensch und Umwelt. Die Schweizer Landwirtschaft sieht sich gegenwärtig mit dem globalen Trend zur Intensivierung und Konzentration der Tierproduktion konfrontiert. Kleinere Bauernbetriebe können dem Preisdruck kaum standhalten. Sie müssen immer mehr Fleisch für immer weniger Geld produzieren. Gleichzeitig schiessen «Tierfabriken» aus dem Boden, die das Tierwohl mit Füßen treten, routinemässig Antibiotika einsetzen und riesige Mengen Futtermittel aus dem Ausland importieren. Das muss sich ändern! Aus diesem Grund unterstützt NetAP aktiv die Massentierhaltungsinitiative.

Erfolg am Bundesgericht: Für das Schwein Jack gingen wir bis vor das Bundesgericht. Eine private Schweinehalterin hatte Jack und seine Geschwister als Ferkel vor dem Metzger gerettet, und die Tiere sollten nur noch ihr Leben in bester Haltung geniessen dürfen. Doch das Veterinäramt Thurgau wollte Jack töten, weil wegen einer Behinderung die Beweglichkeit seiner beiden Hinterbeine nicht uneingeschränkt gegeben war. Eine langjährige gerichtliche Auseinandersetzung gegen alle kantonalen Instanzen war erforderlich, um für Jack das Recht auf Leben zu erstreiten.

Was ein Schweineleben in der Schweiz wert ist, zeigen die regelmässigen Skandale von Mastbetrieben, die, obschon immer wieder gravierende Mängel in der Haltung aufgedeckt werden, kaum je zu einer Verbesserung des Tierwohles führen. Äusserst seltene, und auch dann meist noch angekündigte Kontrollen (heute müssten nur gerade 10% unangekündigt erfolgen), verhindern, dass Fälle von Tierquälerei überhaupt sichtbar werden.

Werden dennoch einmal Missstände bekannt, werden sie nicht ernsthaft geahndet oder gar weiterverfolgt. Die mit den Kontrollen beauftragten Behörden führen als Rechtfertigung für ihr eigenes Versagen vor allem einen Ressourcenmangel an. Gerade der Fall von Jack zeigt aber deutlich, dass die Ressourcen durchaus vorhanden sind und bewusst auch falsch eingesetzt werden. So wurden im Fall von Jack in einem Jahr sogar mehrfach unangekündigte Kontrollen durchgeführt – also in einem Fall, in dem keine Verstösse gegen das Tierschutzgesetz nachgewiesen werden konnten! Nur weil Jack eine Behinderung hatte, die ihn dank der vorbildlichen Pflege und Haltung nachweislich weder in seiner Lebensfreude einschränkte noch weitere Gesundheitsschäden hervorrief, wurde dennoch der Tod des innig geliebten und umsorgten Tieres verfügt und der Halterin unverhältnismässige Auflagen gemacht. Dieser Prozess und dessen Ausgang stellen deshalb einen Meilenstein für den Tierschutz und das Recht auf Leben dar.



Referendum Wildtiere: Am 27. September 2019 hatte das Parlament das revidierte Jagdgesetz endgültig verabschiedet. Diese Revision schoss jedoch weit über das ursprüngliche Ziel des pragmatischen Umgangs mit dem Wolf hinaus, und es wurden auch Abschlüsse geschützter Tiere möglich, ohne dass sie je Schäden angerichtet hätten. Der Schutz wildlebender Tiere wurde geschwächt statt verbessert. Aus diesem Grund haben wir die Ergreifung des Referendums aktiv unterstützt und mit viel Engagement dazu beigetragen, dass innert 100 Tagen die nötigen 50'000 gültigen Unterschriften gesammelt wurden und die Revision somit vors Volk musste.

Die Abstimmung erfolgte am 27. September 2020. Das Schweizer Stimmvolk sagte NEIN zum revidierten Jagdgesetz. Die Stimmbeteiligung lag bei hohen 59.27% (1'530'031 Ja (48.08%), 1'652'010 Nein (51.92%)).

Folgende Kantone sagten NEIN:

SO, BS, BL, SH, NE, GE, VD, JU, AG, BE, ZH.

Folgende Kantone sagten JA:

LU, UR, SZ, OW, NW, GL, ZG, FR, AR, AI, SG, GR, TI, VS.

Da bei einem fakultativen Referendum das Ständemehr keine Rolle spielt, ist nur die Anzahl der Stimmen entscheidend, und die Mehrheit sprach sich für die Tiere und gegen das Jagdgesetz aus. Bei der nächsten Revision müssen sich Behörden und Politiker im Klaren sein, dass sie Tierschutz endlich ernst nehmen müssen!



Tierversuche: Was beim Tier wirkt, muss noch lange nicht beim Menschen wirken. Schon gar nicht auf die selbe Weise. Das ist einer der Gründe, warum sich die eine Regel, an die sich viele Wissenschaftler auch heute noch halten (müssen) – erst, was am Tier erforscht wurde, kann beim Menschen eingesetzt werden – als globaler Irrtum und Mythos entpuppt. Es gibt weitere Gründe dafür, dass sich Wirkungsweisen und Reaktionen beim Tier nicht ohne weiteres auf uns übertragen lassen. Über 90 Prozent der Substanzen, die an Tieren getestet wurden, erzeugen unerwünschte Nebenwirkungen beim Menschen oder wirken gar nicht. Und Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht, psychische Erkrankungen sowie schädliche Einflüsse wie Tabak und Alkohol gibt es bei Tieren nicht. Für Tierversuche im Zusammenhang mit diesen Fragestellungen müssen Tiere erst vorsätzlich krank gemacht und gequält werden. Selbst in Wissenschaftskreisen sind Tierversuche umstritten.

Das Potential von Alternativmethoden, wie menschliche Zell- und Gewebekulturen und computergestützte Modelle, ist riesig. Sie erzielen auch genauere, auf den Menschen besser übertragbare Resultate. Forschenden sollten statt Tieren mehr und mehr humanrelevante Alternativmethoden zur Erforschung von menschlichen Krankheiten und von Therapiemöglichkeiten zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund unterstützen wir die Petition von Animalfree Research für mehr öffentliche Fördergelder für eine wissenschaftlich aussagekräftige und ethisch korrekte biomedizinische Forschung ohne Tierversuche in der Schweiz und sammeln Unterschriften. Obwohl gesetzlich verankert ist, dass Alternativmethoden sowohl in der Grundlagen- als auch in der angewandten Forschung dem Tierversuch stets vorzuziehen sind, müssen dennoch Jahr für Jahr weiter Hunderttausende von Tieren für Versuche erhalten.

Rehe auf dem Basler Friedhof: Auf einem Basler Friedhof, der direkt an den Wald grenzt, haben sich Rehe angesiedelt, die sich auch gerne am Grabschmuck bedienen. Während sich viele Menschen über den Anblick der Tiere freuen, stören sich andere daran, was dazu geführt hat, dass ein Abschussbefehl erteilt wurde. Gegen diesen wurde eine Petition lanciert, die wir aktiv unterstützt haben.

Pelztiere: Seit 2014 ist in der Schweiz die sogenannte Pelzdeklarationsverordnung (PDV) in Kraft. Diese hat zum Ziel, den Verkauf von Pelz zu vermindern. Leider wird die Deklarationspflicht selten korrekt umgesetzt: 70% der kontrollierten Geschäfte deklarieren nach wie vor ungenügend oder gar nicht. Stichproben haben ebenfalls gezeigt, dass Konsumenten bei kritischen Fragen zur Pelzproduktion häufig gezielt in die Irre geführt und so zum Kauf animiert werden. Eine Revision der PDV sieht nun vor, die Bezeichnung «Herkunft unbekannt» einzuführen, was bei Produkten wie Eiern oder Fleisch undenkbar wäre. Auch die Bezeichnungen «Einzel-» bzw. «Gruppenhaltung» sagen nichts über eine tiergerechte Haltungsform aus. Selbst eine optimal ausgestaltete und umgesetzte Deklarationspflicht könnte nicht verhindern, dass tierquälerisch gewonnene Pelzwaren weiterhin eingeführt und verkauft werden. Nur ein Pelzimportverbot kann effektiv verhindern, dass tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte ihren Weg in Schweizer Läden finden. Nationalrat Matthias Aebischer fordert deshalb mit der Motion 19.4425 «Der Bundesrat wird beauftragt, gestützt auf seine Kompetenz in Artikel 14 Absatz 1 TSchG ein Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte zu erlassen». Diese Forderung und insbesondere eine entsprechende Petition wird auch von NetAP und vielen weiteren Tierschutzorganisationen getragen, und entsprechend wurden laufend Unterschriften gesammelt.

Ausland: Laufend berieten und unterstützten wir unsere lokalen Partnerorganisationen bei politischen Aktivitäten oder bei der Einleitung von rechtlichen Schritten gegen Missstände im Tierschutz. Wir sind der Meinung, dass die Federführung immer bei den lokalen Stellen liegen sollte, um nachhaltige Veränderungen vor Ort zu erzielen, weshalb wir jeweils bewusst eine beratende Rolle im Hintergrund einnehmen.

7. INDIVIDUALTIERSCHUTZ (RETTUNG EINZELNER TIERE)

Nebst unserer eigentlichen Arbeit, die auf die nachhaltige Verbesserung der Situation vieler Tiere abzielt, helfen wir auch regelmässig einzelnen, in Not geratenen Tieren. Obwohl unter dem Aspekt der Gesamtsituation das Engagement und der damit verbundene Aufwand für ein einzelnes Tier wenig effizient erscheinen mögen, bedeuten sie für das betroffene Individuum stets einen Entscheid über sein Leben oder seinen Tod. Wir sind der Meinung, dass man trotz der Arbeit für das grosse Ganze und den damit verbundenen Effizienzargumenten die Augen vor dem einzelnen Wesen nicht verschliessen darf, das in dem Moment hilfesuchend vor einem steht. Diese Rettungen sind wichtig, nicht nur für die Tiere, sondern auch für die Retter, die sich laufend mit dem Elend konfrontiert sehen. Denn jede einzelne Rettung gibt uns wieder zusätzliche Energie, um gegen das grosse Leid weiter anzukämpfen, im Wissen darum, dass wir nie alle Tiere werden retten können.

Insbesondere bei unserer Arbeit gegen das Katzenelend in der Schweiz begegneten uns laufend vernachlässigte, verletzte und kranke Tiere. Auch werden Tiere beim Tierarzt abgegeben, um sie euthanasieren zu lassen, nur weil man nicht bereit ist, Geld für sie auszugeben. Solche Tiere zu ignorieren und uns nur auf Kastrationen zu konzentrieren, kommt für uns nicht in Frage. Leben ist kostbar, und solange die Aussicht auf Lebensqualität besteht, wollen wir helfen.

Aus diesem Grund wurden im Laufe des Berichtsjahres in der Schweiz vor allem Katzen medizinisch versorgt. Insgesamt waren es 469 Katzenleben, deren Schicksal wir wenden konnten. Aber auch für 12 Igel, 21 Vögel, 4 Hunde, 8 Schildkröten, 18 Kaninchen, 31 Nager und 61 weitere Tiere waren wir die Retter in der Not.

Im Ausland konnten mit unserer Unterstützung Tausende von Hunden, Katzen, Kühen und viele weitere Tiere gerettet und veterinärmedizinisch versorgt werden. In Indien waren es allein 1240 Tiere, die bei der Giftgaskatastrophe gerettet wurden.

Im Rahmen des Dog Protection Program bekamen 5600 Hunde medizinische Hilfe und durch das Kuhschutzprogramm 1345 Kühe. Hinzu kamen Hunderte von Vögeln, Katzen, Ziegen, Schafen, Schweinen und weiteren Tieren, denen geholfen wurde. In Italien waren es vor allem Katzen, aber auch mehrere Hunde und Mäwen, eine Ziege und diverse Wildtiere. In Rumänien, Portugal und Spanien waren es hauptsächlich Hunde und Katzen, während wir in Griechenland fast ausschliesslich Katzen helfen konnten. Die Rettungen und medizinischen Versorgungen im Ausland werden nicht im Detail erfasst, wir schätzen jedoch, dass es sich insgesamt um weit über 10'000 Tiere handelte.

Hinter jedem dieser Wesen steht eine individuelle Geschichte, ein Schicksal, ein besonderes Tier, das wie wir Menschen einfach nur ohne Schmerzen und Angst, frei von Hunger und Durst und in grösstmöglicher Freiheit leben möchte.





DAS JAHR 2020 IN ZAHLEN



über **19'000** Stunden
Freiwilligenarbeit von
170 freiwilligen Helfern



208 Kastrationseinsätze
in **13** Kantonen der
Schweiz



14 konstante
Kastrationsprogramme



2 Lebenshöfe



8'000
Tollwutimpfungen



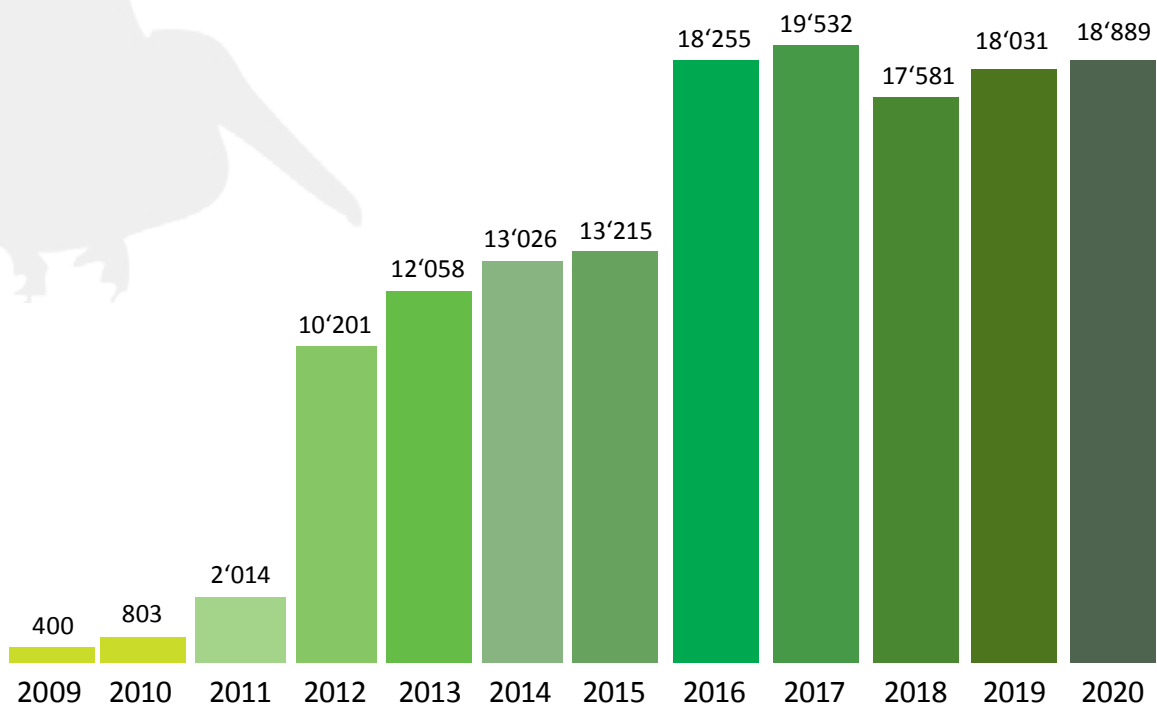
11'245 neu gepflanzte
Bäume und Büsche in der
Kindness Farm

NetAP Hilfe weltweit



2020

Durch NetAP ermöglichte Kastrationen seit 2009



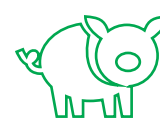
Total: 144'005



40'000
Antiparasiten-
behandlungen



606 gerettete Tiere
in der Schweiz



10'000 gerettete Tiere
im Ausland



30
Tonnen Hilfsgüter



101 Hilfsgütersendungen
in **20** Länder



0% aus
Spenden bezahlte
Verwaltungskosten



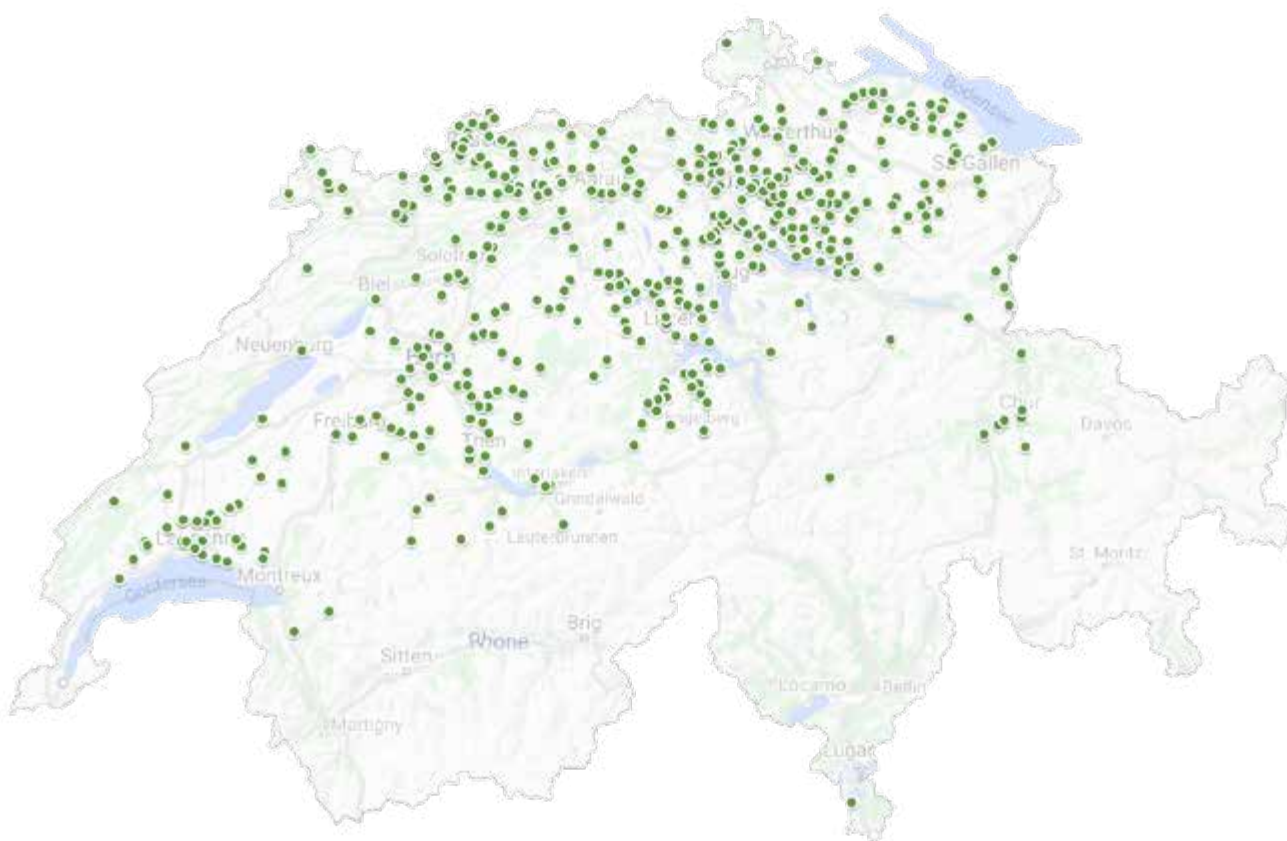
ENGAGEMENT NACH LÄNDERN

SCHWEIZ

KATZEN

Ausgangslage: Die Katze zählt mit fast 1.7 Millionen Tieren zu den beliebtesten Heimtieren in der Schweiz. Dennoch verzeichnen wir in unserem Land ein grosses Katzenelend. Hunderttausende Katzen sind herrenlos oder werden massiv vernachlässigt. Niemand fühlt sich für sie zuständig, schon gar nicht die Behörden oder die Politiker. Viele der Tiere sterben an Hunger, Krankheit oder Unfällen oder werden getötet. Wir schätzen, dass alleine in der Schweiz jährlich etwa 100'000 Katzenbabys getötet werden, weil sie unerwünscht sind. Eine Kastrationspflicht würde diese sinnlosen Tötungen eindämmen, doch es fehlt der Wille in Bundesbern, die Tierschutzverordnung mit einer solchen Pflicht zu ergänzen.

Katzen vermehren sich rasant. Bei zwei Geburten pro Jahr mit durchschnittlich 2.8 überlebenden Katzenkindern könnten eine unkastrierte Kätzin und ihre Nachkommen innert zehn Jahren für 80 Millionen Katzen sorgen. Leider gebären immer mehr Kätzinnen sogar dreimal pro Jahr; eine Folge des Klimawandels, wie vermutet wird. Für all diese Katzen gibt es definitiv nicht genügend gute Plätze, auch wenn dies laufend behauptet wird. Aufgrund des «Überangebotes» schaffen sich viele Menschen unüberlegt Katzen an, die sie dann bei den ersten Schwierigkeiten wieder loswerden wollen, was der Anstieg an vernachlässigten, abgeschobenen und ausgesetzten Katzen deutlich zeigt.



NetAP-Einsatzorte: An zahlreichen Orten waren wir mehrfach im Einsatz und haben teilweise weit über 100 Katzen kastriert.



Kastrationseinsätze: Das Katzenelend in der Schweiz wird Jahr für Jahr schlimmer. Die Corona-Situation erschwerte die Lage zusätzlich. Aus jeder Ecke des Landes wurden uns vermehrt Fälle zugetragen, unter anderem auch deshalb, weil viele der lokalen Tierschutzorganisationen ihre Tore schlossen und nicht mehr ausrückten. Es wurde zudem immer schwieriger, Tierarzttermine zu erhalten, da das BAG verfügte hatte, dass Tierärzte nur noch Notfälle annehmen durften. Verwilderte unkastrierte Katzen sind unseres Erachtens aber solche Notfälle, denn wenn diese in der Wildnis Nachwuchs gebären, kommt es sehr schnell zu einem grossen Elend. Glücklicherweise liessen sich oft Lösungen finden. Nichtsdestotrotz waren insbesondere ab März die Anfragen kaum mehr zu bewältigen. Gemeldet wurden uns die Fälle von Privatpersonen, von Landwirten, Veterinärämtern, aber auch von Tierschutzorganisationen, deren Betreiber zu den Risikogruppen zählten und deshalb nicht mehr aktiv werden wollten. Oft ging es um einzelne Katzen oder kleinere Katzensgruppen, manchmal aber auch um grosse Kolonien. 208 Kastrationseinsätze, davon 9 Grosseinsätze mit jeweils bis zu 90 Katzen, erfolgten im Berichtsjahr. Unsere Einsätze fanden in insgesamt 13 Kantonen statt. 1008 Katzen wurden eingefangen, kastriert, behandelt und geimpft. An jedem Einsatzort achteten wir darauf, dass jede Katze eingefangen wurde. Denn bleibt nur eine Katze unkastriert zurück, fängt das ganze Elend von Neuem an. Dieses Vorgehen ist sehr zeitintensiv, aber die einzige nachhaltige Lösung!

Einige Fallmeldungen konnten nicht erfolgreich abgeschlossen werden, weil die Halter sich uneinsichtig zeigten und nicht kastrieren lassen wollten. Mangels Kastrationspflicht können sie dazu auch nicht gezwungen werden. In mehreren Fällen machten wir Meldung beim zuständigen Veterinäramt.

Während sich in fast allen Kantonen die Behörden und Politiker passiv zeigen, was das Katzenelend angeht, wandte sich im Kanton Obwalden das Amt für Landwirtschaft und Umwelt des Volkswirtschaftsdepartements geradezu vorbildlich per E-Mail an 400 kantonale Landwirtschaftsbetriebe, um auf die Wichtigkeit der Kastration als nachhaltiges und tiergerechtes Mittel gegen das Katzenelend aufmerksam zu machen. Das Amt betonte, dass die Kastration sowohl für die Katzen als auch für den Hof und die Natur nur Vorteile habe. Die Landwirte wurden darüber informiert, dass sie die Hilfe von NetAP in Anspruch nehmen dürfen, wenn sie sämtliche Katzen auf dem Betrieb kastrieren lassen wollen und sich damit einverstanden erklären, keine Tötungen (mehr) vorzunehmen zur Populationskontrolle.

Die grösste Herausforderung bei Kastrationseinsätzen besteht in der erforderlichen Aufklärung der Tierhalter, um sie über den Sinn und Zweck von Kastrationen und deren Vorteile für das Tier zu informieren.



Anschliessend müssen alle Katzen einer Population erwischt werden. Denn um nachhaltigen Katzenschutz zu betreiben, reicht es nicht aus, nur Fallen zur Verfügung zu stellen und Kastrationen zu finanzieren. Kastrationsaktionen müssen sorgfältig geplant und konsequent durchgeführt werden. Manchmal dauert es mehrere Wochen, bis auch die allerletzte Katze einer Kolonie eingefangen und kastriert ist. Leider haben nur die wenigsten diese erforderliche Ausdauer, und so dreht sich die Spirale des Elends an manchen Orten, trotz hoher Kastrationszahlen, stets weiter.

Unsere Ausrüstung konnten wir weiter ausbauen, und wir arbeiten heute mit sechs verschiedenen Fallen-Modellen (insgesamt haben wir 147 Lebendfallen an 40 Standorten). Zusätzlich arbeiten wir mit professionellen Überwachungskameras, um besonders scheue Katzen noch gezielter einfangen zu können. In vielen Fällen brauchte es Nachtschichten, um verwilderte Katzen zu überlisten. Geduld und Durchhaltevermögen sind der Schlüssel, um das Problem der Überpopulation an der Wurzel zu packen und dieses nachhaltig und tiergerecht zu lösen.

Auch im Berichtsjahr arbeiteten wir für die kleineren Aktionen mit rund 40 bewährten Tierarztpraxen zusammen. Für unsere Grosseinsätze jedoch bauten wir jeweils eine Art «Feldlazarett» direkt am Einsatzort auf. Corona machte es etwas komplizierter, solche Einsätze durchzuführen.

Für jeden musste ein Schutzkonzept erstellt und umgesetzt werden. Teilweise mussten die Einsatzteams reduziert und entsprechend die Zahl der Katzen nach unten angepasst werden. Dennoch konnten wir mehrere von den Behörden bewilligte Grosseinsätze durchführen.

Das NetAP-Programm umfasst folgende Schritte: Klinische Untersuchung, Behandlung gegen innere und äussere Parasiten, Kastration, Markierung der Katzen mittels Ohrschnitt am linken Ohr, Impfung(en) und bei Bedarf weitere Behandlungen oder medizinische Eingriffe. Unsere Arbeitsbedingungen unterliegen strengen hygienischen Richtlinien. Wir können auf hervorragendes medizinisches Personal zählen, arbeiten mit sehr schonenden Operationstechniken, verwenden hochwertige Materialien und modernes und umfangreiches Arbeitsmaterial, welches optimale Bedingungen für unsere Patienten schafft.

Unerwünschte Katzen: Für insgesamt 469 Katzen mussten wir im Berichtsjahr neue Lösungen suchen, weil sie am alten Ort nicht bleiben konnten oder durften. Die meisten dieser Katzen mussten medizinisch intensiv versorgt werden, bevor sie durch unsere Partner-Tierheime vermittelt werden konnten. 79 schwangere Kätzinnen waren darunter, die in den Tierheimen über 300 Katzenkinder zur Welt brachten. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wären all diese Katzen draussen geboren worden und ebenfalls verwildert.



Prävention: Die Impfung gegen Parvovirose, Herpes und Calici gehörte auch in diesem Jahr zum Standardprogramm. Etwa ein Drittel der Katzen wurde ausserdem zusätzlich gegen Leukose geimpft. Alle Katzen wurden gegen innere und äussere Parasiten behandelt.

Kooperation: Um einen besseren Überblick über die Verbreitung des Felinen Leukämie Virus (FeLV) in der Schweiz zu erhalten, gingen wir im Herbst 2018 eine Kooperation mit dem Departement für klinische Diagnostik und Services der VetSuisse Zürich ein. Bezüglich FeLV herrscht eine grosse Unsicherheit. Noch immer werden auch von Tierheimen und Tierschutzorganisationen Tiere bloss aufgrund eines Schnelltests getötet, obschon sich das Virus abortiv oder regressiv verhalten könnte. Mehr Aufklärung in diesem Bereich ist deshalb dringend nötig. Von den verwilderten oder herrenlosen Katzen wurden deshalb im Berichtsjahr Speichelproben gesammelt und vom Veterinärmedizinischen Labor und Zentrum für klinische Studien (ZKS) ausgewertet. Diese Sammelaktion wird noch über ein bis zwei Jahre weiterlaufen, bevor aussagekräftige Ergebnisse vorliegen.

Zusammenarbeit: Für die Grosseinsätze arbeiten wir meistens mit lokalen Partnern zusammen, die die Lage vor Ort kennen und das Einfangen und die spätere Überwachung der Tiere übernehmen. Um die 469 Katzen, die nicht mehr an ihren Ursprungsort zurückkehren konnten oder durften, unterzubringen, pflegten wir auch in diesem Jahr eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Tierheimen. So konnten wir auf folgende Partner zählen: Schnurrli, Strubeli, Paradiesli, Katzenhaus Muttentz, Tierhilfe Schweiz, Tierheim Unterkulm und den Zürcher Tierschutz. Ohne deren Unterstützung wäre diese Aufgabe nicht zu erfüllen gewesen. In einigen Fällen mussten wir die Katzen in Pflegestellen unterbringen, weil die Tierheime alleamt keinen Platz mehr hatten.

Ein Fünftel dieser Katzen musste ausgewildert werden, weil sie nicht in einen Haushalt integriert werden konnten. Für die Auswilderung benutzen wir mobile Zwinger, die wir jeweils auf Höfen aufbauen und nach der Eingewöhnungsphase wieder demontieren können.





TIERHEIMHILFE

Auch in der Schweiz benötigten Tierheime unsere Unterstützung. Dank unserer Professionalität und Diskretion nahmen Betroffene unsere Hilfe gerne in Anspruch, und wir erarbeiteten mit ihnen gemeinsam tragfähige Lösungen zu unterschiedlichen Problemstellungen.

Nebst der gezielten Beratung für die Optimierung von Abläufen und in medizinischen Bereichen erfolgte die Unterstützung von Tierheimen, Auffangstationen und Lebenshöfen vor allem durch

- Futter- und Materialspenden
- Bewerbung der zu vermittelnden Tiere / Übernahme von Vorkontrollen
- Medizinische Einsätze
- Arbeitseinsätze
- Finanzielle Hilfe bei Engpässen und Sanierungsmassnahmen

Futter- und Materialspenden

Dank der Unterstützung von Grossverteilern und Herstellern war es uns möglich, Futterspenden gezielt da einzusetzen, wo der Bedarf besonders gross war. So konnten wir für Katzen, Hunde, Igel, Vögel und viele weitere Tiere mehrfach Futter bereitstellen, was für die betroffenen Institutionen eine grosse Erleichterung bedeutete.

Auch die durch uns erfolgte Abgabe von Antiparasitika und zahlreichen weiteren Hilfsgütern machte für viele einen grossen Unterschied.

Bewerbung der zu vermittelnden Tiere / Übernahme von Vorkontrollen

Laufend unterstützten wir Tierheime bei der Vermittlung von schwer platzierbaren Tieren und übernahmen bei Bedarf die Vorkontrolle der potentiell neuen Zuhause.

Medizinische Einsätze

Medizinische Einsätze bieten eine enorme Entlastung für Tierheime und bedeuten weniger Stress für die tierlichen Bewohner. An solchen Tagen untersuchen und behandeln NetAP-Tierärzte und -TPAs die Tiere direkt vor Ort, sorgen für Antiparasiten-Behandlungen und Impfungen und erstellen Behandlungsprotokolle. Im Berichtsjahr fanden drei solche Einsätze statt.

Arbeitseinsätze

Bei den Arbeitseinsätzen konzentrieren wir uns einerseits auf Tierheime, die uns bei unserer Arbeit gegen das Katzenelend unterstützen, indem sie Katzen aufnehmen, die nicht mehr in ihr Revier zurückkehren dürfen, und andererseits auf Lebenshöfe, die einen Schwerpunkt auf die Veränderung der Wahrnehmung für Tiere in der Gesellschaft legen. Meist geht es um die Erledigung von Arbeiten, die durch das prioritär verfolgte Tagesgeschäft vernachlässigt werden müssen, jedoch für einen optimalen Betrieb unabdingbar sind.



Solche Arbeitseinsätze fanden zweimal im Lebenshof Hof Narr statt, zweimal in der Katzenauffangstation Schnurrli, einmal im Lebenshof Tiermensch und einmal im Tierasyl Hübeli.

Finanzielle Hilfe bei Engpässen

In vier Fällen unterstützten wir Tierheime mit der Übernahme der Kosten für medizinische Notfälle.

INDIVIDUALTIERSCHUTZ

Hunde

Eigentliche Strassenhunde gibt es in der Schweiz glücklicherweise nicht. Dennoch sind wir in mehreren Fällen ausgerückt, um beim Einfangen von entlaufenen Hunden zu helfen. Hierfür haben wir im Raum Basel, Bern, Innerschweiz, Aargau und Zürich Hundefallen stationiert, die bei Bedarf sofort eingesetzt werden können.

In vier Fällen haben wir Hunde vor dem Tod gerettet, weil ihre Halter sie aus Kostengründen einschläfern wollten. Mit Hilfe von Tierheimen haben wir neue Plätze bei verantwortungsvolleren Menschen gefunden.

Der illegale Welpenhandel wird leider auch durch Schweizer Käufer unterstützt und hat sich durch die Corona-Situation noch verstärkt, weshalb wir vermehrt in den sozialen Medien für Aufklärung in diesem Bereich sorgten.

Weitere Tiere

Obschon die Einzelrettung nicht zu unserer Kerntätigkeit gehört, haben wir im Berichtsjahr nebst den Katzen und Hunden noch 133 weitere Tiere aus Notsituationen retten können. Etwa die Hälfte der Meldungen trafen in unserer Zentrale ein, die übrigen Fälle fielen uns bei unserer täglichen Arbeit gegen das Katzenelend auf und konnten dank dem Engagement unserer Volontäre, Tierärzte und speziellen Auffangeinrichtungen gerettet werden.

Manche Tiere stellten uns vor besondere Herausforderungen, so zum Beispiel eine in Interlaken ausgesetzte Rotwangenschildkröte, deren Haltung bewilligungspflichtig ist. Dank unserem Netzwerk fanden wir für sie einen geeigneten Platz und mussten so der Euthanasie-Empfehlung der Behörden nicht Folge leisten. In einem anderen Fall mussten ausgesetzte Kaninchen in einem Waldgebiet in Luzern eingefangen werden, was dank der guten Zusammenarbeit mit Anwohnern schliesslich auch gelang. Fast alle Rettungseinsätze waren erfolgreich, nur in wenigen Fällen musste das Tier euthanasiert werden. So zum Beispiel erlag ein Igel seinen durch einen Mähroboter verursachten Verletzungen.



AUSLAND

Tierschutz endet nicht an der Landesgrenze. Aus diesem Grund setzen wir unsere Ressourcen auch im Ausland ein, wo die Not gross ist und wir durch unser professionelles Vorgehen die Situation nachhaltig verbessern können. Dabei achten wir stets darauf, direkt bei den Ursachen anzusetzen und nicht bloss Symptome zu bekämpfen. Wir konzentrieren uns vor allem auf Kastrationen, sorgen aber auch für Prävention, Aufklärung, unterstützen Tierheime und vermitteln Fachwissen an Tierschützer und Tierärzte.

ITALIEN

Seit der Gründung von NetAP engagieren wir uns in Italien und unterstützen lokale Tierschützer und Organisationen in diversen Regionen.

Aulla, Toskana

Seit 2010 unterstützen wir die Katzenstation «Findelkinder» von Angelika Lesche, die zusammen mit ihrem Mann über 100 Katzen und einige Hühner an verschiedenen Standorten betreut. Die Katzen bei Angelika leben frei, haben aber ständigen Zugang zu geschützten Schlafplätzen, Wasser und Futter. Angelika wurde durch unsere Tierärzte geschult, so dass sie die Tiere optimal versorgen kann. Bei Notfällen steht sie in ständigem Austausch mit unseren Fachleuten, da die tiermedizinische Versorgung in ihrer Region nicht pausenlos verfügbar ist. NetAP kam auch im Berichtsjahr für sämtliche Kastrationen und Impfungen auf und sorgte regelmässig für Antiparasitenmittel und weitere Notwendigkeiten. Angelika sorgte ausserdem dafür, dass mittellose Bewohner der Region ihre Katzen mit finanzieller Unterstützung von NetAP kastrieren liessen.



Elba, Toskana

Ebenfalls seit 2010 engagieren wir uns auf der Insel Elba insbesondere gegen das allgegenwärtige Katzenleid, kastrieren aber auch Hunde und retten weitere Tiere, wenn sie unsere Hilfe brauchen.

Insgesamt sorgten wir in diesem Jahr für 456 Kastrationen von Hunden und Katzen auf der Insel. Für die meisten Kastrationen sorgten unsere lokalen Helferinnen Romina und Elvira, wir ermöglichten aber auch die Kastrationen der Tiere in der Auffangstation von Lisa Accoli und der Organisation «Animal Project».

Nebst den Kastrationen unterstützten wir auch mit Medikamenten, Futter und Antiparasitenmitteln und standen den lokalen Helfern mit Rat und Tat jederzeit zur Seite. Auch in diesem Jahr sorgte das lokale Team mit mehreren Standaktionen für die Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung. Nicht nur um Katzen kümmerten sich unsere Partner vor Ort; auch Vögel, Hunde, Kaninchen und die Ziege Brigida konnten dank der Hilfe und Fürsorge der Einsatzkräfte gerettet werden.



Grosseto, Toskana

Auch «SOS Animali International» wird seit 2010 von uns unterstützt, insbesondere durch die regelmässige Zurverfügungstellung von Futter, Antiparasitenmitteln und Hilfsgütern. Ende Jahr halfen wir bei der Finanzierung von 100 Katzenkastrationen.

Rom, Latium

Hart traf die Corona-Pandemie das berühmte Katzenasyl «Torre Argentina» in Rom. Das Katzenasyl finanziert sich vor allem durch die Spenden von Touristen. Aufgrund des Lockdowns fehlte somit ein grosser Teil der Einnahmen. Mit dem Katzenasyl verbindet uns eine langjährige enge Freundschaft, die bereits weit vor der Gründung von NetAP ihren Ursprung hat. Die Erfolgsgeschichte dieses einzigartigen Katzenasyls hat weltweite Bekanntheit erlangt. Es war für uns selbstverständlich, dass wir das Asyl in dieser schweren Zeit finanziell und durch Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

Ebenfalls stark von der Pandemie betroffen war die Organisation «A-Mici Onlus» in Ladispoli, die eine enge Zusammenarbeit mit Torre Argentina pflegte. Die Unterstützung von Torre Argentina für die Katzenkastrationen fielen wegen der Pandemie komplett weg. Wir sprangen ein und ermöglichten so die Weiterführung des Kastrationsprogrammes. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 696 Katzen eingefangen, behandelt und kastriert.

Weitere Unterstützung

Die Corona-Situation machte vielen kleineren Vereinen zusätzlich das Leben schwer, weshalb wir mehrere Tierheime mit der Übernahme von Futter- und/oder Materialkosten unterstützten.

SPANIEN

Seit 2012 sind wir regelmässig in Spanien im Einsatz. Schwerpunkte bilden dabei die Baleareninseln und Andalusien. Insgesamt haben wir im Berichtsjahr in Spanien 588 Kastrationen von Hunden und Katzen ermöglicht.

Menorca

Kastrationen/Prävention: Seit 2012 sind wir auf Menorca tätig und konnten einen sehr grossen Beitrag zur Verbesserung der Situation der Streuner leisten. Im Gegensatz zur grossen Schwesterinsel Mallorca ist vor allem das Katzenleid auf Menorca durch die vielen Kastrationseinsätze und die gute Arbeit der lokalen Tierschützer massiv eingedämmt worden. Als Folge des Lockdowns konnte der im Berichtsjahr geplante Kastrationseinsatz vor Ort nicht stattfinden. Die Pandemie traf aber auch die Inselbewohner, was dazu führte, dass vermehrt wieder Katzen ausgesetzt wurden. Menorca ist in Sachen Kastrationen ein Hochpreisgebiet, und Termine bei Tierärzten zu bekommen ist nicht einfach. Es gelang uns lediglich für 90 Kastrationen zu sorgen; eine Tatsache, die uns sehr beunruhigt und die Erfolge der vergangenen Jahre gefährdet. Wir hoffen, dass wir so bald wie möglich wieder auf der Insel im Einsatz sein können.



Tierheimhilfe: Anfang Jahr konnte in der Katzenfangstation Tanca endlich die Installation von elektrischem Licht ermöglicht werden. Jahrelang musste abends und in der Nacht auf Taschenlampen zurückgegriffen werden. Die Freude über diesen wichtigen Schritt währte nur kurz. Im Frühjahr teilten die Erben des Grundstückes mit, dass sie dieses verkaufen werden, wodurch die Katzen, denen man dort seit 15 Jahren Asyl gewährte, ihr Zuhause verlieren würden. Obschon umgehend nach einer Alternative gesucht wurde, fand sich auf die Schnelle keine adäquate Lösung. Der öffentliche Druck auf die Behörden ermöglichte schliesslich die provisorische Übernahme des stillgelegten Hundeheimes, so dass zumindest die Unterbringung der Tiere für eine Übergangszeit gewährleistet werden konnte. In einer einzigartigen Freiwilligenaktion wurde umgezogen, geputzt, gebaut und installiert, so dass die Katzen sich auch am neuen Ort einigermaßen zuhause fühlen konnten. Die Solidarität auf der Insel führte ausserdem dazu, dass viele Pflegestellen gefunden wurden und zusätzliche Adoptionen stattfinden konnten.

Kurz vor dem Lockdown im Frühjahr unterstützten wir die «Protectora d'Animals Ciutadella» darin, alle Hunde, die weiterführende medizinische Versorgung benötigten, auf Pflegestellen unterzubringen. Denn es war absehbar, dass eine solche Betreuung im Tierheim während des Stillstandes nicht gewährleistet werden konnte.

Mallorca

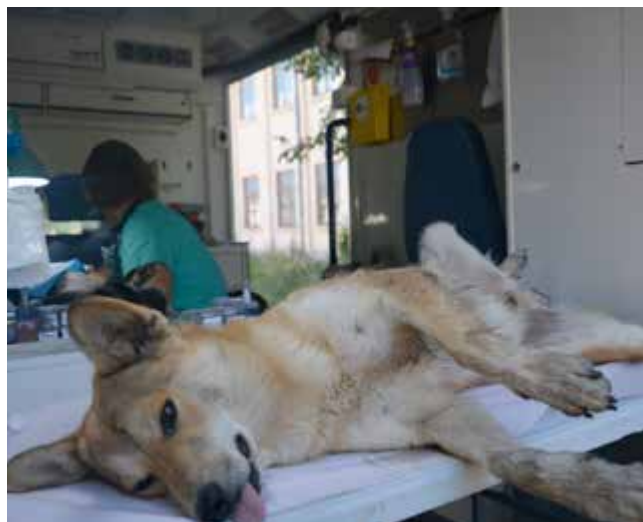
Kastrationen/Prävention: Die Situation der Katzen auf der beliebten Ferieninsel gleicht einer Katzenhöhle und hat sich durch die Pandemie noch massiv verschlechtert. Die Tiere werden an den meisten Orten vertrieben, Vergiftungsaktionen sind an der Tagesordnung und der Wille der Behörden, das Problem nachhaltig und tiergerecht zu lösen, ist kaum sichtbar. Noch mehr als sonst wurden Katzen ausgesetzt oder in den Tötungsstationen von «Natura Parc» oder «Son Reus» abgegeben, wo sie oft von Tierfreunden freigekauft werden, um ihnen ein qualvolles Sterben zu ersparen. Sämtliche Bemühungen, dass diese Katzen jeweils kostenlos an Tierschutzorganisationen ausgehändigt werden, scheiterten bisher. Es scheint, als würden die Betreiber damit ein grosses Geschäft auf Kosten der Tiere machen.

Bei den Behörden fehlt es oft am Bewusstsein, dass das Gesetz Städte und Gemeinden verpflichtet, Tiermisshandlung zu verfolgen. Vielerorts sind die Beamten der Policia Local nicht entsprechend geschult. Alle Gemeinden können eigene Verordnungen zum Umgang mit den Katzen erlassen, und es ist fast nicht möglich, sich im Dschungel an Bestimmungen (erst recht nicht ohne die geringste Unterstützung der lokalen Behörden) zurecht zu finden. Erschwerend kommt leider hinzu, dass viele lokale Tierschützer und Organisationen untereinander zerstritten sind und es nicht – wie auf Menorca – möglich ist, grössere Projekte gemeinsam anzugehen.

Wir konzentrierten uns in Bezug auf die Kastrationen weiterhin auf einige wenige Gegenden, um wenigstens dort eine nachhaltige Verbesserung zu erzielen. 437 Kastrationen ermöglichten wir in diesen Regionen der Insel. Ergänzend schickten wir viele Hilfsgüter auf die Insel, wie zum Beispiel Kittenmilch, Antiparasitika und weitere Notwendigkeiten.

Andalusien

Kastration/Prävention/Tierheimhilfe: Seit 2014 finanziert NetAP sämtliche Kastrationen, die durch die lokale Organisation «Adopt a Spanish Kitty – Los Barrios» organisiert werden. Diese Organisation besteht aus wenigen Freiwilligen, die sich in ihrer Freizeit aufopfernd gegen das Katzenelend einsetzen. Immer noch landen viele Katzen in den Tötungsstationen, ohne grosse Hoffnung auf ein Entkommen vor der Todespritze. In Andalusien steckt der Tierschutz in den Kinderschuhen, und es ist noch ein weiter Weg, um eine nachhaltige Veränderung zu erzielen. Corona erschwerte die Situation massiv. Ein strenger Lockdown führte zum Stillstand des Kastrationsprogrammes. Die Not in den Tierheimen wuchs und wir unterstützten mit der Übernahme von Futter- und Tierarztkosten und der Finanzierung von 69 Kastrationen. Glücklicherweise wurden zusätzliche Kastrationen durch einen Tierarzt ermöglicht, der uns dafür keine Rechnung stellte.



RUMÄNIEN

Seit 2012 engagieren wir uns in Rumänien gegen das Leid der Streuner und verfügen mittlerweile über ein grosses Netzwerk und sehr viel Erfahrung. Die Pandemie traf auch Rumänien hart. Dennoch gelang es uns, unsere Kastrationsprogramme noch zu verstärken. So verzeichneten wir im Berichtsjahr insgesamt 11'028 Kastrationen von Hunden und Katzen.

Timisoara

Das 2015 ins Leben gerufene Sozialprogramm «SET - Sterilizam si Educam pentru Timisoara» (Kastration und Aufklärung in Timisoara) wird in Zusammenarbeit mit unserem lokalen Partner «Pet Hope» geführt. Im Rahmen des Programms können mittellose Tierhalter ihre Hunde und Katzen kostenlos kastrieren lassen. Insgesamt 1162 Kastrationen von Hunden und Katzen verzeichnete dieses Programm im Berichtsjahr. Des Weiteren konnten zahlreiche verletzte oder kranke Hunde und Katzen mit unserer Unterstützung gerettet werden.

Lugoj

2012 haben wir zum ersten Mal in der westrumänischen Stadt Lugoj eine Kastrationsaktion durchgeführt. Seit 2014 führen wir zusammen mit Dr. Marius Ragobete ein Kastrationsprogramm, das mittellosen Haltern die kostenlose Kastration ihrer Hunde und Katzen ermöglicht. Der Andrang war auch in diesem Jahr gross. Wir verzeichneten 1583 Kastrationen bis zum Ende des Jahres. Nebst mittellosen Tierhaltern profitierten auch lokale Tierschützer und Tierschutzvereine vom Programm.





So konnten «Streunerfreunde Lugoj e.V.», «Dogpark» und «Animaris» ebenfalls Tiere zur kostenlosen Kastration bringen.

Auch verletzte Strassentiere konnten in das Programm aufgenommen werden und wurden zur Behandlung in die Praxis gebracht. Die weitere Pflege und Betreuung konnten wir immer wieder lokalen Tierfreunden überlassen.

Bukarest und Craiova

Sowohl in Bukarest als auch in Craiova scheint das Katzenleid mittlerweile grösser als das Hundeelend. Deshalb führen wir mit Dr. Aurelian Stefan im «Center of Hope» in Bukarest und mit seiner Praxis «Family Vet» in Craiova spezielle Katzenprogramme durch. Im Berichtsjahr durchliefen 2591 Katzen und einige Hunde das Programm.

Im Februar führten wir im Zusammenhang mit einer Kastrationsaktion im «Center of Hope» unter der Leitung von Dr. Lisa Goldinger gleichzeitig eine Studie in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich durch, in der die 380 kastrierten Katzen zusätzlich überwacht wurden. Diese Studie untersuchte die Sauerstoffsättigung im Blut der narkotisierten Tiere. Die Erkenntnisse daraus werden von der VetSuisse Zürich publiziert und dienen der Verbesserung von Kastrationen weltweit.

Galati

Seit 2017 führen wir in der ostrumänischen Stadt Galati ein speziell auf Katzen ausgerichtetes Kastrationsprogramm, nachdem unsere Recherchen vor Ort eine desolante Situation aufzeigten. Tierärztin Dr. Liva Petre führt unser Programm und kastrierte im Berichtsjahr 1514 Katzen.

Des Weiteren unterstützten wir die beiden Tierheime der Tierschutzorganisation «Metanoia» («Casa Noroc», «Casa Mica») und, über Metanoia, das städtische Hundeheim «Ecosal» mit Futter, Antiparasitenmitteln und weiteren Hilfsgütern.

Tartasessti

Seit 2018 pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit der Sozialklinik «Sache Vet» in Tartasessti. Das ganze Jahr über ermöglichten wir insgesamt 3457 Kastrationen und die Behandlung von unzähligen Tieren.

Mit der mobilen Klinik, die wir 2019 finanziert hatten, konnte das Team von Sache Vet diverse Kastrations-einsätze an Orten durchführen, wo das Elend besonders gross ist. Immer wieder wurde die mobile Klinik auch durch Dritte für Kastrationsaktionen gebucht. Wir übernahmen für alle Einsätze die Defizitgarantie, so dass an solchen Tagen keine Tiere von mittellosen Haltern oder Strassentiere abgewiesen werden mussten. Die mobile Klinik kam in Braila, Pitaru, Onesti, Constanta, Scornicesti, Galati, Tuzla, Limanu, Tulcea, Mangalia und Tunari zum Einsatz, an den meisten Orten sogar mehrfach. Die von Dritten ermöglichten Kastrationen sind in den vorgenannten Zahlen nicht berücksichtigt.

Der geplante Arbeitseinsatz im Sommer musste in Folge der Corona-Pandemie gestrichen werden. Wir hoffen, dass wir diesen so rasch als möglich nachholen können.

Bacau

Das Programm in Bacau wird geführt durch Dr. Elena Berbece, Inhaberin der Praxis «Amovet». Im Berichtsjahr wurden 721 Katzen kastriert. Nachdem wir Katzenfallen nach Bacau schickten, konnten auch vermehrt verwilderte Katzen eingefangen werden, was uns besonders freute. Elena Berbece führt zudem eine Mini-Katzenstation und behält sämtliche Tiere so lange, bis sie vollständig genesen sind.

Weitere Aktivitäten

Zahlreiche in Rumänien aktive Organisationen erhielten im Berichtsjahr Unterstützung durch Futterspenden, Antiparasitenmittel und weitere Hilfsgüter, die in verschiedenen Teilen Rumäniens nicht nur Hunden und Katzen, sondern auch Pferden, Vögeln und Kleinsäugetern zugutekamen.

DEUTSCHLAND

Nutztierschutz

Die Rettung sogenannter Nutztiere stellt in Bezug auf Unterbringung und Finanzierung meist eine grosse Herausforderung dar. Während eine Rettung für das einzelne Tier elementar ist, ändert sie in Bezug auf die Gesamtsituation dieser Tiere leider kaum etwas. Dennoch sind solche Rettungen wichtig. Sie setzen ein Zeichen, indem sie die Tiere aus der Anonymität der Masse herauslösen und durch ihre Schicksale und Leidensgeschichten die Konsumenten zum Nachdenken anregen sollen. Mittlerweile weiss wohl jeder, dass in der Nutztierhaltung gravierende Missstände herrschen und der Konsum von Fleisch stets mit dem unfreiwilligen Tod der Tiere einhergeht. Dennoch werden solche Tatsachen weiterhin gerne verdrängt, um den Genuss und die Lust am Konsum von tierlichen Produkten nicht zu schmälern. Diesen scheinbar unauflösbaren Widerspruch gilt es zu durchbrechen. Es soll erreicht werden, dass die Situation der Tiere nicht mehr weiter ignoriert oder schöngeplaudert werden kann. Die Konsequenzen des eigenen Handelns müssen immer wieder vor Augen geführt und Alternativen aufgezeigt werden.

Auch in diesem Jahr unterstützten wir Organisationen – wie zum Beispiel «Rüsselheim e.V.» bei der Rettung von Schweinen und Kühen aus der Nutztierhaltung – und auch zahlreiche Aufklärungskampagnen von verschiedenen deutschen Tierrechtsorganisationen.

Tierrefugium Sonnenhof

Im Norden Deutschlands liegt unser Lebenshof «Sonnenhof». Diese Zusammenarbeit basiert auf einer seit vielen Jahren bestehenden Kooperation von NetAP mit dem Ehepaar Andrea und Rainer Ceglowski-Weber. Das Refugium bietet ausgedienten und gequälten Tieren eine sichere Heimat. Pferde, Schafe, Schweine, Kühe, Enten, Hühner, Ziervögel, Hunde und Katzen haben im Tierrefugium eine neue Heimat gefunden, nachdem ihnen zuvor meist übel zugesetzt wurde. Zum Refugium gehört auch eine Katzenstation für Katzen mit besonderen Bedürfnissen. Patenschaften helfen, den Unterhalt dieser Tiere zu finanzieren. Die Paten erhalten zweimal jährlich Bilder und Berichte über ihre Schützlinge.

Die Geschichten der Tiere werden regelmässig auf der Facebook-Seite des Tierrefugiums publiziert, um auf die Situation der stets aus rein wirtschaftlichen Gründen (aus)genutzten Tiere aufmerksam zu machen. Tage der offenen Tür und private Besuche ermöglichen dem interessierten Publikum Begegnungen mit den Tieren, die glücklicherweise oft auch zu einem grösseren Bewusstsein für Tier- und Naturschutz führen. Auch die Kundschaft der auf dem Lebenshof betriebenen Tierarztpraxis wird durch die vielen Tiere und ihre Schicksale sensibilisiert.

Im Berichtsjahr gab es einige Neuzugänge auf dem Hof. Insbesondere viele Federtiere, die meisten davon ausgediente Legehennen, aber auch Grosstiere, wie zum Beispiel die Kuh Heidi, die sofort liebevoll in der siebenköpfigen Kuhherde aufgenommen wurde.

Auch Abschied nehmen gehörte leider wieder dazu, weil wir immer wieder kranke, alte oder behinderte Tiere aufnehmen, die uns irgendwann aus natürlichen Gründen verlassen. Doch so schwer der Abschied stets fällt, tröstet uns die Gewissheit, dass all diese Tiere noch eine Zeit voller Fürsorge, ohne Angst, Zwang, Hunger, Durst, Schmerz und in grösstmöglicher Freiheit verbringen durften, über den Verlust hinweg.

Auf dem Lebenshof «Sonnenhof» leben gegenwärtig über 200 gerettete Tiere.







PORTUGAL

Unser Engagement in Portugal beschränkt sich auf die Insel Madeira, wo wir lokale Tierfreunde bei der Rettung und Kastration von Strassentieren und dem Schutz weiterer Tiere unterstützen. Da es ein lokales Programm gibt, welches in der Regel kostenlose Kastrationen ermöglicht, mussten wir insgesamt nur 32 Kastrationen finanzieren. So konnten wir uns auf jene Tiere konzentrieren, die weiterführende Behandlungen benötigten. Zudem versorgten wir die lokalen Tierfreunde regelmässig mit Antiparasitika, Welpen-Milchpulver und weiteren wichtigen Hilfsgütern.

GRIECHENLAND

Mit der Abgabe von Hilfsgütern und Ausrüstung und mit der Übernahme der Kosten für 188 Kastrationen unterstützten wir im Berichtsjahr die Organisation «Tea Cup Rescue» in Agios Stefanos in der Nähe von Athen. Corona hat die ohnehin dramatische Situation noch massiv verschärft, weshalb wir auch hier zusätzliche finanzielle Nothilfe leisteten.

THAILAND

Auch unser langjähriger Partner «Soi Dog Foundation» in Phuket wurde von der Corona-Krise massiv getroffen. Um die Versorgung all der ausgesetzten Strassentiere zu gewährleisten, unterstützten wir Soi Dog mit einem Beitrag aus unserem Katastrophen-Fonds.

LIBANON

Am 4. August 2020 gab es in der libanesischen Hauptstadt Beirut eine riesige Explosion im Hafen am Golf de Saint-Georges, die die ganze Stadt in Mitleidenschaft zog. Laut libanesischen Regierungsangaben wurden mindestens 190 Menschen getötet und mehr als 6500 verletzt. Während für die Menschen umgehend die dringend benötigte Katastrophenhilfe anrollte, wurden – wie leider immer in solchen Fällen – die von der Katastrophe auch betroffenen Tiere von den Notfallmassnahmen nicht erfasst. Aus diesem Grund leisteten wir sofort und unbürokratisch finanzielle Nothilfe aus unserem Katastrophen-Fonds an die lokale Tierschutzorganisation «BETA - Beirut for the Ethical Treatment of Animals».



INDIEN

Die Pandemie traf uns am stärksten in Indien. Wir verloren in diesem Jahr ein aktives und engagiertes Teammitglied wegen COVID-19. Narayan Rao war ein ausserordentlich engagierter Tierschützer, der täglich an der Front im Einsatz stand. Er hinterlässt eine Lücke, die kaum zu füllen ist. Es blieb leider nicht bei diesem einen Verlust. Weitere Tierfreunde vor Ort, die mit uns verbunden waren, fielen der Krankheit zum Opfer.

Die medizinischen Möglichkeiten im Einsatzgebiet sind nicht zu vergleichen mit jenen, die uns in Europa und in der Schweiz zur Verfügung stehen. Dennoch setzten wir alles daran, den Menschen vor Ort beizustehen. Die Mitarbeitenden von VSPCA wurden von Beginn an sorgfältig aufgeklärt und geschult in Bezug auf Hygienerichtlinien und Ansteckungsgefahr. Auch wurden alle mit Masken und Desinfektionsmitteln ausgerüstet, und zu Arbeitsbeginn wurden am Eingang des Tierheimes und der Kindness Farm Kontrollen der Körpertemperatur durchgeführt.

Der lange Lockdown änderte die Ausgangslage für unsere Programme komplett. Die Situation für die Bevölkerung wurde prekär, an die Tiere konnte und wollte kaum mehr jemand denken.

Medienberichte schürten die Angst vor dem Virus und wiesen auf den Zusammenhang mit der Tierhaltung hin, so dass viele Menschen ihre Haustiere auf der Strasse aussetzen, wo der Konkurrenzkampf um die wenigen Futterquellen ohnehin schon hoch war, nun aber noch zusätzlich jeden Tag schlimmer wurde. Für das Team stellte das alles eine noch nie dagewesene Belastungsprobe dar.

Als wäre die Situation in Indien aufgrund von Corona nicht schon schwierig genug, kam im Frühjahr eine weitere grosse Katastrophe hinzu. Am frühen Morgen des 7. Mai kam es zu einem Gasleck in einer Chemiefabrik etwa 20 Kilometer vom VSPCA-Tierheim entfernt. Die entstehende Dampfwolke breitete sich über einen Radius von etwa drei Kilometer aus und wirkte sich auch auf die umliegenden Gebiete und Dörfer aus. Gemeldet wurden elf Todesopfer sowie über tausend zum Teil schwer erkrankte Menschen. Während für die menschlichen Opfer glücklicherweise sofort Hilfe herbeieilte, wurden jedoch einmal mehr die Tiere vergessen, und unter diesen gab es grosse Opferzahlen. Unzählige tote Vögel, Echsen, Hunde und vor allem auch viele tote Kühe, die angebunden waren und keine Chance auf eine Flucht hatten. Trotz der doppelten Gefahr (Gas und Corona) wagten sich unsere Leute vor Ort ins Krisengebiet und retteten so 1240 Tieren das Leben.



Hunde - Dog Protection Program (DPP)

Das umfassende Hundeschutzprogramm in Ostindien, welches wir mit unserem langjährigen Partner «Visakha Society for Protection and Care of Animals» (VSPCA) betreiben, besteht bereits seit 2011 und ist eines der umfangreichsten und erfolgreichsten Hundeschutzprogramme auf dem Subkontinent.

Kastrationen: Im Berichtsjahr wurden 4508 Strassenhunde durch das speziell ausgebildete lokale Team schonend eingefangen und ins «Animal Birth Control»-Zentrum von VSPCA gebracht. Waren es in den ersten beiden Monaten noch wie üblich 600 Hunde pro Monat, konnten wegen des Lockdowns in den Monaten März bis Juli nur noch die Hälfte der Tiere das Programm durchlaufen. Ab Juli konnten wir die Anzahl wieder leicht erhöhen.

Im ABC-Zentrum wurden die Tiere untersucht und am Folgetag kastriert, geimpft, gegen Parasiten behandelt und markiert. Nach zwei weiteren Tagen unter Aufsicht brachte man die gesunden Tiere wieder in ihr angestammtes Revier zurück. Die Anzahl der Hunde hat sich in dieser Gegend aufgrund der schon viele Jahre dauernden Kastrationsprogramme mittlerweile stabilisiert. Da durch Corona jedoch wieder mehr Tiere ausgesetzt wurden, blieb die Zahl leider «nur» konstant und sank nicht mehr weiter, wie wir uns das erhofft hatten.

Fütterungsprogramm: Das spezielle Fütterungsprogramm «One stop Feed» musste in diesem Jahr massiv ausgebaut werden. Das Programm sorgt dafür, dass die vielen Rudel in der Stadt einmal täglich gefüttert werden, was eine bessere Überwachung ermöglicht und zu einem harmonischeren Zusammenleben mit der Bevölkerung beiträgt. Spezielle Vereinbarungen mit Restaurants und Food-Stands hatten in der Vergangenheit dafür gesorgt, dass zahlreiche Futterstellen durch diese betrieben wurden. Wegen des langen Lockdowns fielen all diese Futterstellen weg, was dazu führte, dass viele Hunde und weitere Tiere kein Futter mehr bekamen oder selber finden konnten. Sonderbewilligungen ermöglichten es unserem Team, trotz Lockdown 800 Hunde sowie zahlreiche Katzen und Kühe regelmässig zu füttern.

Wasserstellen: In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung sorgt das Programm Jahr für Jahr besonders in den heissen Sommermonaten für Wasserstellen, von denen alle Tierarten, besonders aber die Hunde, profitieren.

Tollwut: Alle Hunde, die das Kastrationsprogramm durchlaufen, werden gegen Tollwut geimpft. Die Spezialaktivitäten, die wir normalerweise in der Woche vom 28. September (dem Welttollwuttag) durchführen, fielen der Pandemie zum Opfer. Dennoch impften wir auch in diesem Jahr über 6576 Tiere.



Dieses Impfprogramm führte dazu, dass die Tollwut in unserem Einsatzgebiet erfolgreich zurückgedrängt wurde und seit elf Jahren keine Menschen mehr an Tollwut erkrankten.

Krankheitsprävention: Die Tierheimhunde erhielten wie jedes Jahr ihre jährliche Schutzimpfung gegen sechs ansteckende Infektionskrankheiten. In Tierheimen ist die Ansteckungsgefahr grösser als auf der Strasse, ein guter Impfschutz ist somit unverzichtbar. Das DPP-Team verabreichte des Weiteren über tausend Antiparasiten-Tabletten auf den Strassen an betroffene Hunde.

Tierheimhilfe: Das Tierheim unseres Partners VSPCA bildet die Basis des DPP-Programms. Dort findet sich auch die durch NetAP finanzierte «Animal Birth Control»-Abteilung für die Kastrationen. Insgesamt wurden 273 kranke, alte oder behinderte Hunde im Tierheim aufgenommen. Teilweise mussten die Tiere aufwändigen Operationen und langwierigen Behandlungen unterzogen werden, um ihr Leben zu retten. Etwa die Hälfte dieser Hunde waren ausgesetzte Rassetiere, die ursprünglich als Statusobjekt angeschafft wurden. Für die Betreuung dieser Hunde finanzierte NetAP auch im Berichtsjahr den Lohn für den Mitarbeiter Ram Babu, der sich ausschliesslich um ihre Bedürfnisse kümmerte. Im Tierheim leben ständig etwa 300 Hunde.

Weitere 44 Hunde sind in der Kindness Farm untergebracht. Es fanden mehrere Adoptions- und Informationsveranstaltungen statt.

Im Dezember starteten wir mit dem Bau eines weiteren Hundeheimes, welches in die Kindness Farm integriert wird. Der Bedarf an Plätzen für Hunde, die nicht mehr auf die Strasse zurückkehren konnten, wuchs in den letzten Jahren massiv an, insbesondere weil immer mehr Rassetiere ausgesetzt wurden.

Training/Schulung: Viele geplante Schulungseinheiten fielen aufgrund der Pandemie aus. Anfang Jahr fanden Trainings von Schülern im Umgang mit Strassenhunden statt.

Aufklärung: Nebst einigen wenigen Medienbeiträgen fand Aufklärung weiterhin vor allem durch das Verteilen von Flyern und zahlreichen Einzelgesprächen statt. Schulbesuche fanden nur zu Jahresbeginn statt.

Rettung: Insgesamt bekamen 5600 Hunde im Berichtsjahr Hilfe durch das Einsatzteam.

Zusammenarbeit: Die Zusammenarbeit mit der Polizei und anderen Behörden hat sich auch im Berichtsjahr als konstruktiv und effizient bestätigt.



Katzen - Cat Protection Program (CPP)

2014 starteten NetAP und VSPCA nach dem erfolgreichen DPP-Programm für Hunde auch ein gemeinsames Katzenschutzprogramm, das «Cat Protection Program» (CPP), mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Katzen in Indien zu verbessern. Katzen haben es in Indien besonders schwer, denn sie werden von Hunden, Affen, Schlangen und – da sie als Unglücksboten gelten – insbesondere von Menschen gejagt. Die sogenannten «Cat Catchers» fangen die Katzen, töten sie auf brutalste Weise und verkaufen ihr Fleisch an Hotels und Restaurants, wo es mit anderem Fleisch gemischt und den ahnungslosen Gästen vorgesetzt wird. Das Programm stellte uns von Beginn an vor besondere Herausforderungen, da in einem Land, in welchem Katzen quasi ein Tabuthema darstellen, die Arbeit für sie äusserst schwierig ist.

Aufklärung: Ein speziell trainiertes Team war auch im Berichtsjahr regelmässig unterwegs, um Aufklärung zu betreiben, damit sich langfristig der Status der Katzen verbessert. Informationsplakate wurden an allen Stellen, wo Katzen gesichtet wurden, aufgehängt. Teilweise fand die Aufklärung von Tür zu Tür statt, denn Katzenhaltung findet oft im Verborgenen statt. Insgesamt wurden 3390 Haushalte informiert.

Die Menschen, die sich den Katzen annehmen, halten oft viel zu viele Katzen und lassen sie nicht kastrieren, aus Angst vor Konsequenzen für die Tiere und Ächtung durch die Mitmenschen. Unser Team musste jeweils behutsam und geduldig zahlreiche Gespräche führen, um die Menschen vom Sinn der Kastration zu überzeugen und um letztendlich das Vertrauen in die Fähigkeiten des Tierarztes aufzubauen.

Rettung und Kastration, Schulungen: Insgesamt wurden 45 Katzen aus Notsituationen gerettet. Obschon wir das Kastrationsprogramm massiv verstärken wollten, trat das Gegenteil ein. Corona machte uns auch hier einen Strich durch die Rechnung, und die geplanten Schulungen konnten nicht stattfinden. Nur 80 Kastrationen wurden durchgeführt.

Medien: Immer wieder gelang es uns, dank der ständigen Präsenz an den einschlägigen Orten, Katzenfänger auf frischer Tat zu ertappen und der Polizei zu übergeben.



Tierheim: Zum CPP gehören zwei Katzenheime: Das Katzenhaus, welches in das grosse Tierheim von VSPCA integriert ist, und das «Kassiopeia-Cat-House», welches sich auf dem Gelände der Kindness Farm ausserhalb der Stadt befindet. Die Katzen leben dort in Gruppen, haben zahlreiche Klettermöglichkeiten und täglich Auslauf im Aussengehege. Insgesamt zogen 34 neue Katzen in die Tierheime ein, die nach der Rettung nicht mehr in ihre Reviere zurückkehren konnten. Einige Katzen wurden adoptiert, einige verstarben im Berichtsjahr, so auch Ella, die Katze, über deren Leben wir in den sozialen Medien regelmässig berichteten. In den beiden Heimen leben fast 200 Katzen.

Krankheitsprävention: Die Tierheim-Katzen erhielten wie jedes Jahr die jährliche Schutzimpfung gegen die gängigen Infektionskrankheiten. Im Tierheim ist das Ansteckungsrisiko grösser als auf der Strasse, weshalb ein guter Impfschutz unverzichtbar ist.

Knappes Futter: Eine ständige Herausforderung stellte wie jedes Jahr die Beschaffung von Katzenfutter dar, da es schwer erhältlich und ausserordentlich teuer ist. Deshalb wird es mit Reis, Eiern von geretteten Hühnern und anderen Federtieren und nicht verkauftem Fisch vom Fischmarkt angereichert. Ein Teil der Futterkosten wurde durch sogenannte «Futterpaten» finanziert, die sich mit einem monatlichen Beitrag beteiligen.





Kühe

Während die meisten Menschen noch glauben, Indien sei ein Kuhparadies, ist leider das Gegenteil der Fall und das Leiden dieser Tiere enorm. Indien gilt als einer der weltweit grössten Rindfleisch-Exporteure und Milchproduzenten. Obschon die Kuh im Hinduismus zwar als heilig gilt und es viele Vorschriften zu ihrem Schutz gibt, werden diese selten eingehalten. Der Umgang mit den Rindern auf Märkten, beim Transport und bei der Schlachtung ist von unvorstellbarer Grausamkeit geprägt. Aus diesem Grund engagieren wir uns seit vielen Jahren in enger Zusammenarbeit mit unserem lokalen Partner VSPCA für einen besseren Vollzug der bestehenden Gesetze, die umfassende Aufklärung der Bevölkerung und die Rettung einzelner in Not geratener Tiere.

Einer der wenigen Vorteile der Pandemie war, dass die meisten Schlachtmärkte geschlossen waren und auch weniger illegale Schlachtungen festgestellt wurden. Es fanden vor dem Lockdown insgesamt fünf Schlachtmärktenkontrollen statt. Razzien in Zusammenarbeit mit der Polizei, wie sie in anderen Jahren regelmässig stattfanden, gab es im Berichtsjahr keine. Insgesamt wurden 34 Kühe gerettet und in der Kindness Farm aufgenommen.

Weitere 1345 Kühe bekamen durch das Programm medizinische Hilfe, ohne die sie nicht überlebt hätten.

Aufgrund des Lockdowns war auch der Tempel von Simhachalam geschlossen und es wurden kaum Kälber vor Ort abgegeben. Für die wenigen Kälber zu Beginn des Jahres wurden Lösungen gefunden. In den Jahren zuvor waren wir regelmässig vor Ort, weil jeweils Gläubige ihre männlichen Kälber, für die sie keinen Nutzen hatten, dem Tempel spendeten. Sie übergaben die Tiere der Verantwortung des Tempels und hofften, die Kälber würden in einen Kuhgnadenhof überführt werden. Früher wurden aber fast alle der anfänglich noch über 10'000 Kälber illegal geschlachtet. In den letzten Jahren reduzierte sich dank intensiver Aufklärung die Anzahl abgegebener Tiere massiv. Waren es 2018 noch 3705 Kälber, sank die Zahl 2019 auf 1256. Dank des Adoptionsprogrammes konnten alle Kälber vor der illegalen Schlachtung bewahrt und zur Adoption an verantwortungsvolle Halter übergeben werden. Die Tempelverwaltung zeigt eine wachsende Bereitschaft zur Zusammenarbeit zur Erzielung einer lebensbejahenden Lösung.



Kindness Farm

Die im Jahr 2012 in Indien ins Leben gerufene Kindness Farm ist ein Ort der Ruhe und des Friedens. Sie dient als Rollenmodell für eine nachhaltige und tierleidfreie Bewirtschaftung und bietet etwa 1000 geretteten Tieren Schutz und Heimat. 21 Angestellte arbeiten auf der Farm, mehrheitlich Frauen. Die Farm setzt weitgehend auf Selbstversorgung, nutzt Solarenergie und Biogas und verfolgt folgende Schwerpunkte.

- Tierheim

Die Kindness Farm bietet Platz für Tiere in Not. Durch den Anbau von biologischem Gemüse und Früchten sowie Tierfutter produziert die Farm sehr viel Nahrung selbst. Heute leben Kühe und Wasserbüffel sowie Pferde, Ziegen, Schafe, Hühner, Emus, Schweine, Hunde, Katzen und vor allem auch viele Wildtiere auf der Farm.

- Aufzeigen von Alternativen

Die geretteten Kühe tragen mit ihrem Dung und Urin nicht nur zur Gewinnung von Brennmaterial, Elektrizität und Kochgas, sondern auch zur Herstellung von Putzmittel, Dünger, Bio-Pestiziden und Medizin bei. Kleinbauern wird so eine interessante Alternative zur Milch- und Fleischwirtschaft gezeigt, mit der sie den Profit sogar steigern können.

- Aufklärung

Alle Aktivitäten der Kindness Farm bezwecken die Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung, um funktionierende Alternativen zur gängigen «Entsorgung» der Kühe und anderer Tiere auf der Strasse oder im (oft illegalen) Schlachthaus sowie Wege zur Reduzierung der Umweltverschmutzung aufzuzeigen. Ausserdem wird auf die Wichtigkeit einer veganen Ernährung hingewiesen, weil diese die Tiere und die Umwelt schont.

Die Kindness Farm verfügt über eine Grösse von 14 Acres (1 Acre = 4046.86 m²).

Das ganze Jahr hindurch wurden auf dem Gelände weitere 11'245 Bäume und Büsche gepflanzt, so dass die Kindness Farm inzwischen mit über 74'000 einheimischen Pflanzen eine grüne Oase geworden ist. Die Pflanzen bieten in den heissen Sommermonaten den für die Tiere überlebenswichtigen Schatten, und die neu gewonnenen Früchte dienen als Nahrung für die Tiere. Zudem lockt die vielfältige Flora laufend verschiedene Wildtierarten zurück an diesen wundervollen Ort.

VSPCA-Tierheim

Das Tierheim von VSPCA hatte ebenfalls mit der Pandemie zu kämpfen. Laufend wurden Tiere vor den Toren des Heimes ausgesetzt. Zusätzlich mussten zahlreiche verletzte, alte und kranke Tiere auf den Strassen geborgen werden, so dass das Tierheim seine Kapazitätsgrenzen überschritten hat. Durch Übernahme der Kastrations- und Impfkosten sowie durch regelmässige Nothilfe konnten wir die Situation einigermaßen unter Kontrolle behalten. Die Mitarbeitenden des Tierheimes wurden noch stärker in Bezug auf Corona-Massnahmen geschult und angewiesen, bei Symptomen zuhause zu bleiben. Es zeigte sich, dass gerade darin ein Knackpunkt lag, da die unbedingte Loyalität gegenüber den Tieren manchen dazu bewegte, sich trotz Fieber ins Heim zu begeben. Dank Temperatur-Kontrollen am Eingang konnte dies erkannt werden, und die betroffenen Mitarbeiter wurden nach Hause geschickt.

Das Tierheim von VSPCA beheimatet über 1000 Tiere. Darunter finden sich Katzen, Hunde, Schildkröten, Kühe, Affen, Kaninchen, Enten und Papageien in verschiedenen Gebäuden und Volieren, die zu einem grossen Teil von NetAP ermöglicht wurden. In Bezug auf die Wildtiere besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Forest Departement.

Olive Ridley Turtle Program

Seit über 20 Jahren kämpft VSPCA auch mit unserer Unterstützung sehr erfolgreich für den Schutz und die Erhaltung der vom Aussterben bedrohten Olive Bastard Meeresschildkröte an der Küste von Visakhapatnam. Dieser Ort ist ein wichtiger Nistplatz an der Ostküste Indiens. Ziel ist es, den weiblichen Schildkröten die Anreise und Eiablage zu erleichtern und den Jungtieren ein sicheres Schlüpfen zu gewährleisten.

2020 wurden 811 Gelege mit 74'932 Eiern gesichert, aus denen 64'030 Schlüpflinge ihre weite Reise im Ozean antreten konnten. Seit Beginn dieses Programmes konnten insgesamt mehr als 800'000 frisch geschlüpfte Meeresschildkröten sicher ins Meer begleitet werden.

Vegan for the Poor – Hilfe für Obdachlose

Die Not in Indien ist gross, sowohl unter den Menschen als auch unter den Tieren. VSPCA startete 2010 ein Programm für obdachlose Menschen, die eine besondere Verbindung zu Tieren haben. Zu Beginn wurden 40 obdachlose Menschen ausgewählt, die regelmässig mit veganen Mahlzeiten versorgt wurden. Die Anzahl stieg rasch auf 80 Teilnehmer an, ging leider jedoch im Berichtsjahr etwas zurück. Viele dieser Menschen sind behindert, krank oder alt und wurden von der Gesellschaft verstossen. In ihrer Einsamkeit wenden sie sich oft den Tieren zu, woraus eine Symbiose zwischen Menschen und Tieren als Leidensgenossen entsteht, von der beide Seiten profitieren. Dank diesen Menschen wurden auch 2020 immer wieder Missstände aufgedeckt, denn sie informieren das Team von VSPCA umgehend, wenn sie feststellen, dass etwas mit einem Tier nicht stimmt oder wenn sie eine illegale Aktivität gegen Tiere beobachten. Dies ist wertvoll im Kampf gegen das immense Tierleid. Viele Tiere konnten nur dank diesen aufmerksamen Menschen gerettet werden. Das Programm wird sowohl von Philip Wollen als auch von NetAP unterstützt.

Hai-Schutz

Das 2018 gestartete Projekt konzentriert sich auf die Aufklärung entlang der Küste von Visakhapatnam. Eine Zusammenarbeit mit Mitgliedern der «Asian Marine Conservation» ermöglichte es dem Team, sich zusätzliches Wissen über die Haie und andere geschützte Arten anzueignen. Jeder Fischmarkt wurde von den Einsatzkräften regelmässig aufgesucht, um mit den Fischern und Verkäufern über Nachhaltigkeit zu sprechen. Eine Plakatkampagne an allen Umschlagplätzen sorgte zudem laufend dafür, dass die Informationen für Fischer und Kunden jederzeit gut sichtbar zur Verfügung standen.

WEITERE LÄNDER

Im Rahmen der Corona-Nothilfe unterstützten wir im Berichtsjahr Tierheime, Auffangstationen und Tierschützer aus zahlreichen weiteren Ländern mit Futter, Hilfsgütern und medizinischem Material.



FINANZEN

Dank unseren geschätzten Spendern und der grosszügigen Unterstützung von Stiftungen und Vereinen konnten wir das Jahr 2020 mit einem positiven Saldo abschliessen. Der Umstand, dass sämtliche administrativen Kosten nicht über allgemeine Spendengelder, sondern durch den Vorstand und die zweckgebundenen Spenden von Sponsoren finanziert wurden, hat wesentlich zum erfreulichen Ergebnis beigetragen. Auch die Tatsache, dass wieder unglaublich viel kostenlose Freiwilligenarbeit durch diverse Fachleute, insbesondere Tierärzte und TPAs, sowie sämtliche Freiwilligen geleistet wurde, trug zum positiven Resultat und zum weiter gewachsenen Leistungsausweis von NetAP bei. Zu guter Letzt halfen uns die grosszügigen Futter- und Medikamentenspenden, Tausende von Franken zu sparen.

Spender / Gönner: Über 1700 Menschen oder Organisationen haben 2020 unsere Arbeit mit einer Spende unterstützt. Alle Spender erhielten Anfang des neuen Jahres die Spendenbescheinigung. Es freut uns immer wieder, wenn wir mit Spendern telefonisch oder schriftlich Kontakt haben. Wir durften viel positives Feedback entgegennehmen.

Paten: Die Tiere, die unter dem Protektorat von NetAP stehen, werden zum grossen Teil durch Paten unterstützt, die zweimal jährlich ein Update mit Fotos über ihre Schützlinge erhalten.

Mailing: Dreimal verschickten wir ein Mailing per Post, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. Der Druck des Mailings erfolgte klimaneutral und wurde vollständig durch die Druckerei Mastra Druck AG gesponsort.

Verkaufsstände / Online Flohmarkt: Mit vielen selbstgemachten Artikeln engagierten sich unsere Freiwilligen an der Hundemesse Winterthur und der Vegan Messe Basel. Ferner unterstützten sie den Betrieb eines Online Flohmarkts und verkauften dort dies und das zu Gunsten unserer Projekte. Der Online Flohmarkt fand auch grossen Anklang bei zahlreichen Tierfreunden, die so verschiedene Artikel zugunsten von NetAP kauften und verkauften.

Legate: Über ihren Tod hinaus hat uns eine tierliebende Person mit einem Legat in ihrem Testament bedacht.

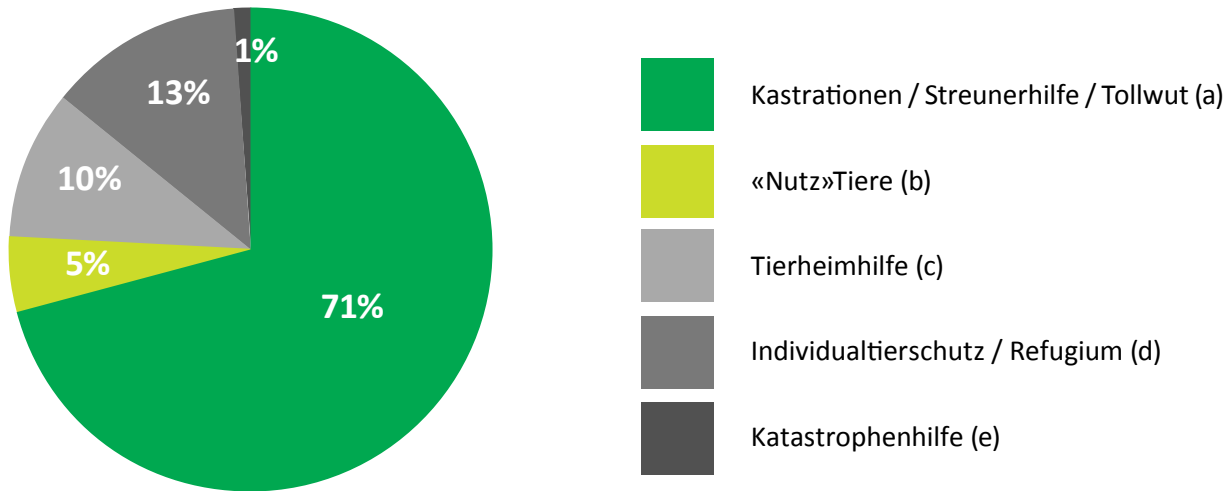
Anlassspenden: Verschiedene Anlässe wurden von wunderbaren Menschen genutzt, um uns zu unterstützen, wie zum Beispiel Hochzeiten, Geburtstage, Firmenjubiläen und Kollekten.

Weitere Formen der Unterstützung: Nicht nur direkte Geld- und Sachspenden halfen uns, die Tierschutzarbeit voranzutreiben. Weitere Möglichkeiten zur Unterstützung boten das E-Kässeli der PostFinance AG, der Einkauf über die Plattform buy'n'help, der Wunschzettel bei Amazon, die Übertragung von Cumulus- und SuperCard-Punkten und das Aufstellen unserer Spendenkässelis bei verschiedenen Gelegenheiten. All diese Möglichkeiten wurden rege genutzt.

Für die langjährige Treue und das Vertrauen in unsere Arbeit sprechen wir allen Unterstützern an dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank aus!

Die effektiv getätigten finanziellen Ausgaben wurden wie folgt verwendet:

Ausgaben 2020 (gerundet)*



Ergänzungen zum Diagramm:

* Dieses Diagramm zeigt nur die effektiv getätigten Ausgaben. Darin nicht berücksichtigt sind einerseits die 19'000 durch zahlreiche Freiwillige kostenlos geleisteten Stunden und andererseits die Ausgaben für Verwaltung und Administration, da letztere nicht durch allgemeine Spenden beglichen werden, sondern vollständig durch Sponsoren und den Vorstand finanziert werden.

(a) Kastrationen / Streunerhilfe: Kastrationsprogramme, Tollwut- und Krankheitsprävention, Antiparasitenbehandlungen, medizinische Hilfe und Ausrüstung im Zusammenhang mit den Kastrationsprojekten.

(b) Nutztiere: Programme zur Verbesserung der Lebenssituation verschiedener genutzter Tiere, Rettungsaktionen und Aufklärung. Hier ist zu berücksichtigen, dass der finanzielle Aufwand relativ gesehen gering erscheinen mag, dieser tiefe Wert aber den grossen zeitlichen Aufwand nicht widerspiegelt, der hierfür geleistet wurde.

(c) Tierheimhilfe: Medizinische Einsätze, Arbeitseinsätze, Hilfsgüterlieferungen, Nothilfe.

(d) Individualtierschutz / Tierrefugium: Rettung, Unterbringung und Versorgung einzelner Tiere.

(e) Katastrophenhilfe: Hilfe zur Überbrückung nach Ereignissen von höherer Gewalt.



GRUNDSÄTZE VON NETAP

Wir beschränken die Achtung vor dem Leben nicht auf Menschen und anerkennen Tiere als empfindende Wesen.

Wir sind überzeugt, dass Tierschutz auch Menschenschutz bedeutet.

Wir wollen den Status der Tiere anheben und nicht denjenigen der Menschen herabsetzen.

Die Rechte der Tiere sind zu respektieren; ihre Würde ist unantastbar.

Wir machen keinen Unterschied zwischen einzelnen Tierarten.

Wir respektieren die Individualität und das spezifische Bedürfnis jedes Tieres und richten unser Handeln danach aus.

Wir sind da, wo die Not gross ist und unsere Hilfe die Lebensqualität der betroffenen Tiere nachhaltig verbessert.

Wir arbeiten vernetzt, denn wir sind überzeugt, dass man gemeinsam mehr erreichen kann.

Wir beziehen lokale Partner und Behörden wo immer möglich in die Projekte mit ein.

Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe, damit Projekte auch langfristig Erfolge erzielen.

Wir haben kurze Entscheidungswege, die uns ein rasches, unbürokratisches Handeln erlauben unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen.

Wir setzen jeden Spendenfranken vollumfänglich für Tierschutz ein. Das bedeutet:

- unser Vorstand arbeitet ehrenamtlich
- unsere Freiwilligen arbeiten ehrenamtlich
- es werden keine kostenwirksamen Werbeaktionen durchgeführt
- Ausgaben, die nicht unmittelbar dem Tierschutz zugutekommen, werden vom Vorstand oder durch Sponsoren getragen

Unser Handeln ist geprägt durch:

- Nachhaltigkeit und Langfristigkeit
- Transparenz und Fairness
- Engagement und Leidenschaft
- Unabhängigkeit und Partnerschaft





NetAP 
Network for Animal Protection
www.netap.org

NetAP - Network for Animal Protection

Vogelsangstrasse 32

CH - 8133 Esslingen/ZH

Schweiz

Tel. +41 (0)44 202 68 68

info@netap.ch

www.netap.ch

www.facebook.com/netap.ch

Postkonto: 85-788418-5

IBAN: CH52 0900 0000 8578 8418 5